


BASTA

Das Studierendenmagazin der StA der Universität Mannheim



Geht wählen!



Dies Academicus am 18. April

Wahlen am 24./25. April

Big Brother für Studierende?

Fünf lange Jahre hat es bis zum neuen Maserati Album gedauert. Nachdem ihr altes Label „Kindercore Records“ Ende 2003 seine Tore schließen musste, wurde es zunächst still um Maserati. Die Bandmitglieder widmeten sich wieder ihren alltäglichen Jobs, ihrem Studium oder zogen in andere Städte. Erst Anfang 2005 raufte sich drei der vier Originalmitglieder in Athens, Georgia mit einem neuen Schlagzeuger wieder zusammen. Nach Angaben der Band war dieser Jerry „without a doubt the only person in our minds who could be the replacement“. Und das hört man ziemlich deutlich. Im Vergleich zum letzten Album „the language of cities“, das schon vom einflussreichen Pitchfork Magazin als übersehener Klassiker gefeiert wurde, ist „IFTNS“ rockiger und lauter geworden. Schon der Opener „Inventions“ überzeugt - nach einem etwa fünfminütigen, meditativen Intro - mit verzerrten Gitarren und einer treibenden Rhythmussek-



Maserati

Inventions for the new season

tion. Mit letzterem vermeiden Maserati genau den Fehler, den so viele andere Instrumentalbands begehen: Sie setzen nicht nur auf Atmosphäre, sondern achten auch auf ihr Songwriting, wobei die beiden Gitarristen mit schönen und schlaun Melodien Bass und Schlageug immer wieder umspielen. Im Vergleich zu Semi-Stars wie den Labelkollegen „Explosions in the Sky“ oder auch Mogwai wird hier im Grunde konventionellere Musik gemacht. Maserati sind keine Post-Rock Gruppe im klassischen Sinn mit endlosen Spannungsbögen, die sich am Ende entladen, sondern über weite Strecken eine fabelhafte Indieband; nur eben ohne Sänger. Besonders beeindruckend und exemplarisch ist hierbei „show me the season“, das neun Minuten von einem konstant stapfenden Rhythmus getragen wird. Die Gitarren bauen sich im Verlauf des Stücks dann immer wieder neu auf. Ende März, Anfang April sollte man daher auch auf keinen Fall ihre Europatour verpassen.



(cw)

Irgendwas läuft bei uns gewaltig schief. Wenn wir hier an junge deutsche Bands denken, dann fallen uns auf Anhieb die gleichen Übeltäter ein, und wir betrachten sie immer mit einem lachenden und einem weinenden Auge: Tokiopilze und Julimond. In Großbritannien und Schweden hingegen muss wohl jemand im Genpool

rumgemischt haben: überall Alt-Teens und Jung-Twens, die die Musiklandschaft fest beherrschen. Zu diesen muss jetzt zwangsläufig auch Wunderkind Jamie T., 20 Lenzen und aus Wimbledon, gezählt werden. Auf seinem Debüt Panic Prevention ist er nicht nur Songwriter, sondern auch Producer. Mit „Fucking Croissant!“, begrüßt er seine Hörer in Brand New Bass Guitar, einem an Rockabilly angelehnten Song mit akustischer Gitarre, Blues-Piano und Gospel-Backgroundvocals – und legt die Messlatte für das gesamte Album sehr hoch. Und es kommt, wie es kommen musste: nach dem ersten Track geht's erst mal bergab. Salvador ist gutes Mittelmaß, Calm Down Dearest trifft an manchen Stellen zu sehr vor Schmalz und So Lonely Was The Ballad ist Elektro-Kitsch der ersten Güte. Das nächste Highlight ist erst Back In The Game: eine wunderbare akustische Gitarre und Vocals - mehr braucht Jamie T. für den Song nicht. So sollte Musik immer funktionieren! In Ope-



Jamie T.

Panic Prevention

ration finden sich Annäherungen an Bloc Party Riffs und Sheila, die von allen hochgelobte London-Hymne, eignet sich sehr gut für Beck's Indie Clubs. Nach all dem Mittelmaß heben die letzten fünf Songs das Niveau des Albums erheblich. Schöne Melodiebögen in Pacemaker, angry young man Gesang in Dry Off Your Cheeks und Alicia Quays erweitern das Spektrum. Ike & Tina - brilliant - könnte ein echter Hit werden. Allgemein fällt auf, dass Jamies Gesang stark von Reggae beeinflusst ist. Die Vergleiche mit Mike Skinner sind überflüssig, denn Jamie klingt eher nach Alex Turner und einem jungen Bob Marley; zudem produziert er (noch) nicht so gut wie The Streets, aber erfrischend schroff und nicht so blankpoliert wie ein Mahagoniparkett, auf dem man letztendlich selbst ausrutscht. Gitarren, Geigen und Elektro gehen auf Panic Prevention Hand in Hand. Der Stil ist breit gefächert und bedient viele unterschiedliche Geschmäcker, so als wenn Jamie auf 50 Minuten alles unterbringen müsste, was ihn musikalisch je geprägt hat. Aber das ist auf einem Debüt gut so, nein, so sollte es auf einem Debüt auch sein! Für den Anfang richtig gut, und irgendwas zwischen drei und vier Sternen. Aber aufgrund dessen, dass mir sonst mit Freundschaftskündigung gedroht wird, gebe ich vorsichtshalber: (dw)



CD des Monats CD des Monats CD des Monats

STUDENTS

- 06 **Big Brother für Studierende?**
Terrorstoffsuche an der LMU München
- 08 **Keine Zeit, kein Wissen, Hauptsache Englisch**
Rettet die deutsche Tradition
- 12 **Wissenschaft und Globalisierung**
Kritik an der Auflösung der philosophischen Fakultät

HOCHSCHULPOLITIK

- 04 **Aus für Technische Informatik**
Einigung zwischen Arndt und Hommelhoff
- 16 **Wahlauf Ruf**
Alle politischen Hochschulgruppen rufen auf
- 18 **Juso Hochschulgruppe**
Jungsozialistische Gruppe stellt sich vor
- 22 **GAGH Hochschulgruppe**
Grüne Alternative Gruppe stellt sich vor
- 24 **LHG Hochschulgruppe**
Liberale Gruppe stellt sich vor
- 26 **RCDS Hochschulgruppe**
Christdemokraten stellen sich vor
- 30 **UHG Hochschulgruppe**
Unabhängige Gruppe stellt sich vor

KULTUR

- 02 **Plattenrezension**
reingehört!
- 05 **Film ab!**
Clip Award 2007
- 07 **Studierende rocken Theatercafe**
Veranstaltung „Dance ´til you Die“ großer Erfolg
- 07 **Der Besuch der alten Dame**
Buchrezension
- 10 **dies academicus**
das Programm
- 14 **Juso Weinprobe**
Semesterliche Weinprobe kommt gut an
- 15 **Tanzen**
Für Anfänger und Fortgeschrittene
- 28 **Healthy Happy World**
Ein Auszug aus Kafkas Tagebuch

Editorial

Liebe Kommilitoninnen
und Kommilitonen,

diese BASTA - Ausgabe dreht sich rund um die Wahlen am 24. und 25. April an der Universität Mannheim. Jede Stimme zählt und entscheidet darüber, wer in den nächsten Semestern den AStA leitet. Um euch diese Entscheidung zu erleichtern, stellen alle politischen Hochschulgruppen auf den folgenden Seiten ihr Konzept vor.

Also geht Wählen!

Neben den Wahlaufrufen, findet ihr einen Bericht über die aktuell angeforderte Überwachung von ausländischen Studierenden in Bayern, einen Kommentar über die eingeführten Bachelor- Studiengänge, sowie einen Text über das Aus der Technischen Informatik.

Außerdem stellen wir euch ausführlich den dies academicus vor, der in diesem Jahr am 18. April stattfindet.

Viel Spaß beim Lesen.



C. Ingelmann
Eure
Claudia Ingelmann
BASTA Chefredakteurin

Aus für Technische Informatik

Einigung zwischen Arndt und Hommelhoff

Nach jahrelangem Hin und Her werden die Pläne zur Umstrukturierung jetzt konkret. Unter der Moderation von Wissenschaftsminister Professor Dr. Frankenberg haben sich Rektoren der Universitäten Mannheim und Heidelberg in einem Gespräch über die Zukunft der Technischen Informatik geeinigt.

In einer gemeinsamen Presseerklärung vom 8. März 2007 verständigten sie sich auf mehrere Eckpunkte: Demnach soll der Diplomstudiengang Technische Informatik zum Herbst-Wintersemester 07/08 eingestellt und binnen 4 Jahren in Mannheim aufgelöst werden. Im Gegenzug soll an der Heidelberger Universität ein neuer Bachelor-Studiengang Informatik mit Schwerpunkt Technische Informatik und ein konsekutiver Masterstudiengang eingerichtet werden. Die Lehrver-

anstaltungen sollen in Heidelberg stattfinden. In Mannheim soll außerdem der Studiengang Wirtschaftsinformatik ausgebaut werden, wofür das Wissenschaftsministerium der Universität in einem Zeitraum von vier Jahren insgesamt 600.000 Euro zur Verfügung stellt. Das Institut für Technische Informatik wird zukünftig unter die Ägide der Universität Heidelberg gestellt, die Infrastruktur verbleibt jedoch in Mannheim, zumindest bis 2015, dann wird das Institut evaluiert werden. Im Zuge eines „kleinen Fächertauschs“ werden die am Institut für Technische Informatik in Mannheim vorhandenen 6 Professuren an die Universität Heidelberg übertragen, wo sie in die dortigen Fakultäten für Mathematik und Informatik sowie diejenige für Physik und Astronomie integriert werden. Dafür erhält die Universi-

tät Mannheim vier Professuren aus Heidelberg, darunter einen Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, Kreditwirtschaft und Finanzierung. Die Fachrichtungen der anderen Lehrstühle gehen aus dem Papier der Vorstände jedoch nicht hervor. Der Universität Heidelberg werden dafür 1,2 Millionen Euro pro Jahr aus dem Budget der Mannheimer Universität übertragen, mit denen neben den Professuren auch die Räumlichkeiten und erforderliche Investitionen bestritten werden. Die Strukturplanungen sind noch nicht in Kraft, jedoch verpflichteten sich Professor Dr. Arndt und Professor Dr. Hommelhoff „Sorge dafür zu tragen, dass die für die Umsetzung notwendigen Gremienbeschlüsse umgehend getroffen werden.“

(mic)

In den Sand gesetzt

Kommentar zur Auflösung der Technischen Informatik

Keine Frage: Mit der „Abwicklung“ der Technischen Informatik kommt die Universität Mannheim dem postulierten Ziel der Profilschärfung ein weiteres Stück näher. Doch eine Frage muss sich Professor Arndt gefallen lassen: Welche Kosten stehen der Profilierung gegenüber?

Laut dem der BASTA vorliegenden Papier ist Herr Arndt sogar bereit, die unglaubliche Summe von 1,2 Millionen Euro jährlich draufzulegen, damit sich die Heidelberger des ungeliebten Kindes annehmen. Die vom Forschungsministerium zugesagten 600.000 Euro für den Aufbau der Wirtschaftsinformatik erscheinen lächerlich im Vergleich. Man muss kein Betriebswirtschaftler sein, um zu sehen, dass dieser „kleine“ Tausch ein ungleicher ist und eine Torheit noch dazu.

Denn es ist noch nicht lange her, dass das Institut für Technische In-

formatik für insgesamt 100 Millionen Euro in Mannheim aufgebaut wurde. Obwohl statt der vorgesehen 30 Lehrstühle nur 6 eingerichtet wurden, erlangte der Studiengang ein hervorragendes Renommee und



verblüffte durch Spitzenplätze bei Rankings und Drittmitteln.

All das ist nun in den Sand gesetzt. Die Presserklärung verkündet zwar gönnerhaft, die Infrastruktur des Instituts werde in Mannheim bleiben und nur unter Heidelberger Verantwortung gestellt. An anderer Stelle schreiben die Vorstände je-

doch, die Lehrveranstaltungen des neuen Heidelberger Studiengangs würden ausschließlich in Heidelberg stattfinden. Über die Frage, wie die millionenschwere Infrastruktur in Mannheim genutzt werden soll, schweigen die Direktoren sich wohlweislich aus. Man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, dass deren Verlagerung auf spätere Zeiten aufgeschoben wird. Der Protest würde andernfalls wahrscheinlich zu groß.

Fragwürdig ist das Vorgehen der beiden Vorstände nicht zuletzt in demokratischer Hinsicht. Wie soll man es verstehen, wenn beide sich verpflichten „Sorge dafür zu tragen, dass die für die Umsetzung notwendigen Gremienbeschlüsse umgehend getroffen werden“? Man darf gespannt sein, wie dieses Trauerspiel weitergeht.

(mic)

Film ab!



Clip Award 2007 - KURZFILMWETTBEWERB

Ihr dreht Kurzfilme oder Musikvideos mit euren Freunden, in eurer Freizeit oder im Rahmen des Studiums? Dann zeigt sie uns und anderen Filmliebhabern auf einer großen Leinwand im schönen Mannheimer Schloss.

Bewerbt euch jetzt mit euren Filmen und überzeugt Publikum und Jury mit eurem Können. Auch dieses Jahr sind eurer Fantasie und Kreativität keine Grenzen gesetzt. Einzige Einschränkung: die Clips dürfen nicht länger als 12 Minuten sein.

Der Wettbewerb findet am 25. April 2007 im EO der Uni statt. Den Gewinnern, die von einer unabhängigen Jury und dem Publikum gekürt werden, winken tolle Preise. Darunter Praktika bei namenhaften Produktionsfirmen in Mannheim wie *GOT Intermedia Agency* und *Camelot Film*.

Teilnahmebedingungen, Anmeldeformular sowie alle Infos zum Clip Award findet ihr unter:

www.clipaward-mannheim.de

Wir warten mit Spannung auf eure Einsendungen!

CineASTA Programm 28.03. - 02.05.07

TIDELAND (28.03.)

Regie: Terry Gilliam

Nach dem Drogentod der Mutter reist die zehnjährige Jeliza-Rose mit ihrem Vater, einem heroinabhängigen Rockmusiker, in die Prärie. Während Jeliza-Rose die Umgegend zu erforschen beginnt, nimmt auch der Vater Abschied von seinem irdischen Dasein. Völlig auf sich allein gestellt, mit der langsam verwesenden Leiche des Vaters als ständiges Mahnmal, zieht sich das einsame Mädchen mehr und mehr zurück in eine morbide Fantasiewelt, in der sie neue Freunde findet.



DEVIL'S BACKBONE (18.04.)

Regie: Guillermo del Toro

Spanien 1939: Der zwölfjährige Sohn eines gefallenen Antifaschisten wird in ein Waisenhaus eingewiesen. Bald muss er erkennen, dass sein neues Zuhause von der rätselhaften Geistererscheinung eines verschwundenen Waisenjungen heimgesucht wird. Dieser ist einem Verbrechen zum Opfer gefallen, in das die Leitung des Waisenhauses verwickelt ist. Nun lächzt er nach Rache. Ein Film für Freunde des sanften Horrors, der durch die bedrohliche Atmosphäre für ständige Verunsicherung sorgt und sich auf subtile Weise mit dem spanischen Faschismus auseinandersetzt.



TRANSAMERICA (Do 19.04.07 - Beginn: 19.30 Uhr)

Regie: Duncan Tucker

Eine Transsexuelle erfährt kurz vor ihrer Geschlechtsumwandlung, dass sie einen Sohn aus ihrem früheren Leben als Mann hat. Sie holt den straffällig gewordenen Jugendlichen aus dem Gefängnis und will ihn bei seinem Vormund abliefern, ohne jedoch ihre Identität zu offenbaren. Die beiden begeben sich auf eine Reise quer durch das Land, auf der sie sich und der Wahrheit immer näher kommen. Transamerica ist mutiges Independentkino im RoadMovie-Stil, das Themen auf die Leinwand bringt, die Hollywood zu heikel sind.



KICK IT LIKE FRANKREICH (02.05.)

Regie: Martin Keßler

Die neue Wut hat inzwischen auch die Studenten erfasst. Ob in Hamburg, Nordrhein-Westfalen oder in Hessen; tausende Studenten gingen auf die Straße, um gegen die Einführung von allgemeinen Studiengebühren zu protestieren. Für das Recht auf kostenlose Bildung, gegen die schleichende Privatisierung des Bildungswesens und die soziale Ausgrenzung von Studenten aus einkommensschwachen Familien. Ein sozialkritischen Dokumentarfilm, der nicht nur für Studenten interessant und relevant ist.



Big Brother für Studierende?

Terroristensuche an der LMU München

Das bayrische Landesamt für Verfassungsschutz fordert die Universitäten auf, auffällige Studierende mit Hang zum Fundamentalismus zu melden. Matthias Hüttenhofer, leitender Regierungsdirektor und Ansprechpartner für Sicherheitsfragen an der LMU München, hat die Fakultäten seiner Universität bereits aufgefordert, „verdächtig erscheinende Wahrnehmungen, die Rückschlüsse auf eine islamisch-fundamentalistische Haltung zulassen, unverzüglich (...) mitzuteilen.“ Studierende und Politiker warnen vor Bespitzelung und der Verbreitung von Angst.

Abstrakte Gefährdung

Nach der Internet-Drohung islamischer Terroristen vom 10. März spricht die Bundesregierung von einem Anstieg der „abstrakten Gefährdung“ in Deutschland. Der bayrische Verfassungsschutz hingegen hat bereits konkrete potentielle Gefahrenquellen ausgemacht: Deutsche Universitäten. Die hat sie seit dem 11. September 2001 ins Auge gefasst. Denn an deutschen Universitäten waren auch der Todespilot Mohammed Atta und der mutmaßliche Drahtzieher der gescheiterten Kofferbombenanschläge auf Regionalzüge in Dortmund und Koblenz vom Juli 2006 eingeschrieben – und diese seien an der Hochschule auch negativ aufgefallen. Einer der Attentäter hatte zum Beispiel eine muslimische Studentin angegriffen, die ohne ein Kopftuch zu tragen über den Islam referierte.

Abschottung statt Weltoffenheit?

Ende Januar fand ein Treffen der Kanzler aller bayrischen Universitäten mit dem Präsidenten des Landesamtes für Verfassungsschutz statt, in dem die Hochschulen aufgefordert wurden, Ansprechpartner für Sicherheitsfragen zu ernennen.

Matthias Hüttenhofer von der LMU München ist einer von diesen. In seinem Rundschreiben vom 12. März fordert er die Mitarbeiter seiner Universität auf, internationale Studierende stärker zu überwachen und „besondere Verhaltensweisen wie z.B. einen Bruch im Lebenswandel, Gewaltbereitschaft, radikal-verbale Äußerungen oder Beschäftigung mit einschlägiger Literatur“ zu melden.



Thomas Honesz, AStA-Vorsitzender der LMU sieht es als problematisch an, „Muslime unter Generalverdacht“ zu stellen. Auch der Bundesverband ausländischer Studierender (BAS) und der Freie Zusammenschluss von StudentInnenschaften (fzs) kritisierten das Schreiben scharf. Martin Menacher, Sprecher der BAS, bezeichnete die Überwachung ausländischer Studierender als „untaugliches Mittel“, das von „Naivität und Ignoranz“ zeuge. Diese Maßnahme schüre unberechtigte Verunsicherungen und Rassismus an Hochschulen und stelle darüber hinaus eine „unerhörte Einschränkung der persönlichen Freiheit“ dar. So sei es eine maßlose Missachtung der Informationsfreiheit, die Beschaffung „einschlägiger“ Literatur zu beobachten. Katharina Binz (fzs) warnte, dass das „Ziel einer weltoffenen Wissenschaft zur reinen Farce“ geraten könne. Als weitaus wirksamere Prävention schlägt sie eine bessere Integration internationaler Studierender vor.

Während Bayerns Innenminister Günther Beckstein (CSU) eine Strategie des Kopf-in-den-Sand-steckens als verantwortungslos und fatal bezeichnet und eine Notwendigkeit der frühzeitigen Erkennung von Radikalisierungstendenzen sieht, äußerten

andere Politiker Bedenken. Grünen-Vorsitzende Claudia Roth sprach gegenüber der Financial Times Deutschland von einem „Klima der Hexenjagd“. Max Stadler (FDP) kritisierte, dass „solche Aktionen ein Klima des Misstrauens“ schaffen. Landolin Müller, Abteilungsleiter Islamismus beim Stuttgarter Landesamt für Verfassungsschutz lehnt solche Maßnahmen an baden-württembergischen Universitäten ab: „Wir beobachten mit individuellen Maßnahmen.“

Gefahrenpotential nicht klein reden

In einer Pressekonferenz vom 14. März relativierte der Direktor der LMU Bernd Huber die Aufforderung Hüttenhofers. Er bedauerte die „missverständlichen Formulierungen“ im Rundschreiben, bezeichnete es sogar als „Fehler, aber Fehler passieren“. Die LMU sei ganz strikt gegen eine „Atmosphäre der Bespitzelung“, die es unmöglich mache, einen ehrlichen, intellektuellen, akademischen Dialog zu führen. Mit 7.000 internationalen von insgesamt 45.000 Studierenden sei die LMU eine liberale, weltoffene Großstadtuniversität, die durch Studierende aus dem Ausland bunter und vielfältiger werde. Dennoch dürfe man das Gefahrenpotential nicht klein reden. Auch der Kanzler der LMU wies darauf hin, dass er eine Bespitzelung keinesfalls für angemessen halte, doch „an der grundsätzlichen Intention, auf sich verändernde Situationen hinzuweisen“, sei nichts auszusetzen. „Die Freiräume der Hochschule zu sichern und gleichzeitig diese Freiräume vor denen zu schützen, die sie zerstören wollen, ist eine Gratwanderung.“ (rup)

Studierende rocken Theatercafe

Veranstaltung „Dance ‘til You die“ großer Erfolg

Von einem weit verbreiteten Klischee konnte am Freitag, den 2. März keine Rede sein. Theater sei nur etwas für Langweiler?

Mit der Veranstaltung „Dance ‘til you die“ ist es dem AStA der Uni Mannheim und der Fachschaft Geschichte gelungen, auch kulturmüde Studierende ins Nationaltheater zu locken. Dass der Abend ein Erfolg war, zeigen die Zahlen: mehr als 200 Studierende waren dabei!

Enttäuscht wurde niemand. Durch die Kooperation mit dem Ballett- und Schauspielensemble hatten Studierende die Möglichkeit, für günstige 5 bis 13 Euro entweder das bekannte Theaterstück „Tod eines Handlungsreisenden“ von Arthur Miller oder den dreiteiligen Ballettabend „Metamorphosen“ zu besuchen. Anschließend konnte man mit der Eintrittskarte dem Motto der Veranstaltung gerecht werden und im stilvollen Theatercafé im 50er Jahre Stil abrocken. Für die Stimmung sorgten die DJ's von



„You are Beautiful Sound Systems“ (Karlstorbahnhof HD). Als besonderes Highlight legten auch die Akteure des Abends auf und bewiesen damit nicht nur Schauspiel-, sondern auch Tanztalent.

Nächster Poetry Slam

Neben immer neuen Kooperationen setzt das Kulturreferat des AStA auch auf Bewährtes: der Poetry-Slam geht in die 4. Runde. Und so heißt es am Montag, den 7. Mai im EO wieder „Ring frei“ für die besten Poeten! Kommt und richtet!

Erlaubt ist nahezu alles. Hauptsache es stammt von euch selbst. Tretet auf mit Gedichten, Kurzgeschichten, Comedy oder etwa kleinen Satiren. Das Publikum entscheidet dann über den Sieger des Abends. Die Veranstalter sagten uns: Der Preis wird sich lohnen!

Genauere Informationen über die Teilnahmebedingungen und die Anmeldung findet Ihr unter kultur@asta.uni-mannheim.de

Mo, 7. Mai 2007, 20 Uhr
EO Bistro im Schloss
Eintritt frei

Der Besuch der alten Dame

Buchrezension über den Klassiker von Dürrenmatt

Claire Zachanassian, eine „alte Dame“, die durch die Hochzeit mit einem Ölquellenbesitzer reich geworden ist, stattet ihrem Heimatstädtchen Gullen einen Besuch ab. Dabei macht sie den Einwohnern ein unmoralisches Angebot, denn Claire hat eine offene Rechnung mit ihrem ehemaligen Freund Alfred Ill. Claire und Ill hatten in ihrer Jugend eine Art Sommeraffäre. Sie erwartete ein Kind von ihm. Nachdem Ill sie nicht nur sitzen ließ sondern das Kind sogar noch ableugnete, fordert Claire die Einwohner auf, Ill umzubringen. Dafür verspricht sie den Gullenern eine Milliarde Euro, damit sie ihre finanziellen und wirtschaftlichen Notlagen aufbessern können.

Nach und nach freunden die Bürger sich immer mehr mit ihrer Idee an und leisten sich auf Kredit neue Anschaffungen. Als schließlich auch die spätere Ehefrau Ills und dessen Kinder ein „high life“ genießen, weiß Ill, dass er nicht mehr lange zu leben hat, obwohl die Bewohner immer noch beteuern ihn niemals umzubringen. Die Lage spitzt sich weiter zu.

Dürrenmatts typisch ironischer Erzählstil führt durch die Komödie – ein Leseerlebnis, das man sich nicht entgehen lassen sollte. (jum)



Keine Zeit, kein Wissen, Hauptsache Englisch?

Rettet die deutsche Tradition

Nun ist es also soweit. Der „Bachelor“ wird zum wichtigsten akademischen Grad in Deutschland, alle kennen ihn. Alle? Nun, das Microsoft-Produkt Word noch nicht. Die deutsche Rechtschreibprüfung des Computerprogramms kann mit der englischen Bezeichnung nichts anfangen. Ob mittlerweile alle Personalchefs, besonders die von Mittelständlern, den Bologna-Prozess, in dessen Rahmen das gute alte Diplom gerade verschwindet, verinnerlicht haben, bleibt fraglich. Und damit ist unsicher, ob das Ziel, möglichst viele Bachelor-Absolventen nach drei Jahren von der Uni in den Beruf zu entlassen, erreicht werden kann. Vermutlich werden die meisten Personalers des konservativen deutschen Mittelstands erst mal abwarten und sich um Uni-Abgänger mit einem Master-Abschluss bemühen.

Da ist es bitter, dass nur ein kleiner Teil der Bachelor überhaupt zum Master-Studium zugelassen werden wird. Außerdem wird es nicht für jeden Bachelor-Studiengang ein passendes Master-Curriculum geben. In den USA wird der europäische Bachelor ohnehin nicht anerkannt, weil er zu kurz ist. Einen solchen Abschluss kann in der neuen Welt nämlich nur erwerben, wer mindestens vier Jahre studiert hat, in Europa sind es lediglich drei. Damit verkommt der Bachelor hierzulande zu einem billigen Plagiat des US-Originals.

Keine Zeit zum engagieren

Gleichzeitig wird auch noch die große Stärke der deutschen Universitäten über Bord geworfen: Kein verschultes System, sondern die Möglichkeit, die Zeit an der Alma Mater weitgehend eigenständig zu organisieren, und dabei einen kritischen Geist zu bilden. Zugegeben, auch die Diplom-Studiengänge sind

längst stark verschult. Aber man muss den Trend ja nicht noch verstärken. Die Bachelor-Studenten in Mannheim klagen längst darüber, dass aufgrund der starken Arbeitsbelastung ab dem ersten Semester kaum mehr Zeit bleibt, etwas neben dem Studium zu tun. Sei es für die Aufbesserung des schmalen Studenten-Budgets oder als Ehrenamtlicher in einem universitären Gremium wie dem AStA. Mit letzterem verlieren nicht nur die Universität und die Studierenden, sondern auch die Gesellschaft. Die zukünftige Stärke Deutschlands in der globalisierten Welt kann nur darin liegen, dass seine Bürger ausgehend von einer soliden Wissensbasis kritisch und kreativ mit Informationen umgehen und diese mit anderen konstruktiv austauschen können. Das lernt man nicht im Hörsaal, auch nicht in sogenannten „Social-Skills-Kursen“. Das kann nur lernen, wer Verantwortung übernimmt, sich einbringt. Deshalb schauen Arbeitgeber sehr bewusst auf die Leistungen neben dem Studium.

Social-Skills, Bachelor und Master erinnern mich doch sehr an meine Heimatstadt Nürnberg. Dort steht neben dem Einkaufszentrum „City-Point“ der „Bratwurst-Point“, und die umliegenden Läden laden zum „Sale“ ein. Dümmer geht's nimmer. Aber Hauptsache es ist Englisch, möchte man meinen. Wenn ich Freunden aus Italien oder Griechenland die ansonsten sehr schöne Innenstadt der Frankennetropole zeige, steigt beim Anblick dieser Anglizismen stets das Gefühl von Peinlichkeit in mir auf. Und bei englischsprachigen Besuchern bin ich kurz davor, rot anzulaufen.

Der Bologna-Prozess

Im Zuge des Bologna-Prozesses wurde eine große Chance vertan. Denn es gibt durchaus Vorteile an dem US-System mit Bachelor und Master, beispielsweise die realistische Möglichkeit, ein Studium nach vier

Jahren abzuschließen (und nicht wie beim Diplom nach fünf oder mehr) und dann mit einem soliden Titel in das Berufsleben zu wechseln, seinen fachlichen Schwerpunkt im Master-Studium auf eine andere Disziplin zu verlagern oder sich interdisziplinär aufzustellen. Auch das Angebot eher verschulter Studiengänge ist ein Vorteil. Schließlich ist nicht jeder 18-jährige Schulabgänger intellektuell so gefestigt, dass er eine große akademische Freiheit zu nutzen weiß (ich jedenfalls bin es nicht gewesen). Andere sind es.



Um für diese ein entsprechendes Studium anzubieten, hätte die deutsche Hochschultradition ein maßgeschneidertes Programm gehabt: Den Bakkalaureus Artium.

Der Bologna-Prozess spricht nämlich nicht zwangsweise von Bachelor und Master, sondern lediglich von konsekutiven Studiengängen. Ein drei- oder besser vierjähriges Studium mit einem Bakkalaureus Artium als Abschluss und der Möglichkeit ein ein- bis zweijähriges Studium mit dem Abschluss Magister Artium anzuschließen, würde an die große Tradition deutscher Universitäten anknüpfen, die Stärken der deutschen Hochschullandschaft nicht beerdigen und zu international vergleichbaren Abschlüssen führen.

Schließlich ist Bakkalaureus nichts anderes als das lateinische Wort für Bachelor, kann also mühelos übersetzt werden, ohne sich der Lächerlichkeit eines Pseudo-Amerikanismus preiszugeben.

Zusätzlich zu dem allgemein gehaltenen Bakkalaureus-Artium-Stu-

dium, das besonders für Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften geeignet wäre, müsste es für diese Disziplinen eine straff organisierte Studium geben. Das könnte auch weiterhin mit einem Diplom enden. Allerdings sollte sichergestellt werden, dass es wirklich

in vier Jahren beendet werden kann. Ein Master kann da natürlich auch draufgesetzt werden. Damit würde man auch den im Ausland stark respektierten Titel des deutschen „Diplom-Ingenieurs“ nicht grundlos wegreformieren. (bal)

Sprungbrett Mannheim

Erfolgreiche Absolventen schauen zurück

Im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Universität Mannheim veranstaltet die Studenteninitiative MARKET TEAM e.V. der Uni Mannheim am Donnerstag, den 22.03.2007 eine Diskussionsrunde mit erfolgreichen Absolventen ihrer Universität.

Neben Fragen zur Studienzeit und zum Werdegang der eingeladenen Personen werden auch bildungspolitische Themen wie Studiengebühren und Praktika zur Sprache kommen.

Gäste an diesem Abend sind Dr. Manfred Fuchs, Senior-Chef der in Mannheim ansässigen Fuchs-Petrolub AG, Prof. Dr. Helmut Merkel, Vorstandsvorsitzender der Karstadt Warenhaus AG, Dr. Hugo Müller-Vogg, Bild-Kolumnist und ehemaliger FAZ-Herausgeber, Michael Samak, Vorstandsmitglied der Werbeagentur Saatchi & Saatchi sowie Waltraud Gehrig, Geschäftsführerin der Gehrig Consultant Ltd. Anschließend wird es bei einem Get-together-Bufferet die Möglichkeit geben, den Referenten noch einmal Fragen zu stellen. Die gesamte Veranstaltung wird sich in einem festlichen Rahmen abspielen mit Bufferet und musikalischer Umrahmung des Marimbaphon&Piano-Ensembles von Benjamin Heil und Thomas Gottschalk. Jegliche Interessenten der Veranstaltung sind herzlichst

eingeladen. Beginn ist um 19.00 Uhr im Fuchs-Petrolub-Festsaal im Ostflügel des Schlosses.

Info

27.03.2007 - Bewerbungsworkshop mit Union Asset Management

Der Workshop wird am 27.03 von 9:00 bis 17:00 Uhr in der Lehrstuhl-Bibliothek Minner/Milling stattfinden.

Triff deinen neuen Arbeitgeber

Treffen Sie an zwei Tagen Ihren neuen Arbeitgeber im Ostflügel der Universität Mannheim!

Innerhalb des Business Forum können sich Studierende bei über 50 namhaften Unternehmen aus allen Bereichen der Wirtschaft, unter anderem BASF, BMW, adidas, Ernst & Young, L'Oréal, Peek & Cloppenburg und Thomas Cook über Einstiegsmöglichkeiten - vom Praktikum über Abschlussarbeiten bis zum Direkteinstieg - informieren und nachhaltige Kontakte knüpfen.

Während des parallel stattfindenden Rahmenprogramms „Campus goes Business“ stellt sich eine Vielzahl von Unternehmen den Studierenden vor und gibt Auskunft über Einstellungsmöglichkeiten und Jobchancen. An beiden Tagen finden kostenlose Bewerbungs-Checks statt. E-Mail-Anmeldung bis 22. April an hobsons.bewerbung@hobsons.de und bis 20. April an pro.studente@studentenwerk-mannheim.de

Datum: 24. und 25. April 2007
Uhrzeit: 10-16 Uhr

dies academicus

Der Tag der Wissenschaften am Mittwoch, 18. April

Einmal im Jahr veranstaltet der AStA den „dies academicus“, der in diesem Jahr im Rahmen des Programms zum 100jährigen Universitätsjubiläum stattfinden wird.

Dabei handelt es sich um eine interdisziplinäre Veranstaltung, die allen Studierenden die Möglichkeit gibt, sich einen Tag lang mit unterschiedlichen Themen aus Wissenschaft und Gesellschaft zu beschäftigen, die sonst nicht auf dem Stundenplan stehen.

Auch außeruniversitäre Interessierte sind immer herzlich dazu eingeladen.

Beim diesjährigen „dies“ werden zu den drei Schwerpunktthemen insgesamt neun Vorträge und drei Podiumsdiskussionen stattfinden:

Informationstechnologie

Hier soll es zunächst, am Beispiel von „Wikipedia“ um die Auswirkungen der IT auf die Wissensvermittlung in unserer Gesellschaft und um aktuelle, sowie zukunftsbezogene Entwicklungen in verschiedenen Bereichen, aus Sicht des Datenschutzes, gehen.

Im Workshop „Digitale Revolution des John Napier“ wird die von diesem Denker des 17. Jhd. „erfundene“ Digitalisierung ganz praktisch zur einfachen Berechnung komplizierter Rechenoperationen auf einem Schachbrett benutzt.

Darüber hinaus wird es Vorträge zur gegenwärtigen Veränderung der Kommunikation innerhalb unserer Gesellschaft durch die Informationstechnologie und zur Verbesserung von Internetsuchmaschinen durch das „Semantic Web“ geben.

Interkulturelle Konflikte

In einer Podiumsdiskussion werden Konflikte zwischen Religionen und Kulturen in Deutschland, unter Beteiligung von ReferentInnen mit

ganz unterschiedlichen persönlichen Geschichten und fachlichem Hintergrund diskutiert.



Weiterhin wird unter diesem Schwerpunktthema die Praxis internationaler Konfliktbearbeitung anhand von Praxisbeispielen mit multimedialer Unterstützung untersucht.

Darüber hinaus wird das Thema gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse und ihrer Folgen betrachtet. Speziell wird es dabei um das Verhältnis und sowohl gegenwärtige, als auch zukünftige Prozesse im Zusammenspiel zwischen Deutschland und Polen, innerhalb einer nach Osteuropa stark erweiterten EU gehen.

Internationaler Wettbewerb

Zu Anfang steht hierbei eine Diskussion zum hochaktuellen Thema Umwelt und Energie.

Außerdem wird uns ein Einblick in die Exzellenzinitiative gewährt, welche die internationale Sichtbarkeit und Konkurrenzfähigkeit deutscher Universitäten bewertet.

Ein weiteres Thema ist die Auswirkung der Globalisierung auf Wirtschaft und Gesellschaft, wobei auf die Situation Deutschlands im internationalen Wettbewerb besonderes Augenmerk gerichtet wird.

Eine abschließende Podiumsdiskussion wird sich mit dem vorherrschenden Phänomen der Ökonomisierung im globalen Kontext und der Frage nach Vor- und Nachteilen dieser Entwicklung, sowie mit möglichen Alternativen für die Gestaltung eines wünschenswerten und

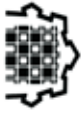
zukunftsfähigen Lebensmodells beschäftigen.

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen und Interessantes zu den ReferentInnen findet ihr im „dies academicus 2007“ Programmheft, das Ende März erscheinen wird.

Wir hoffen, dass wir einen interessanten und ereignisreichen Tag erleben werden und freuen uns sehr auf Euer Kommen!

Euer „dies“ Team:

Gorgi Krlev (AStA „dies“ Referent),
Peter Foit (AStA „dies“ Referent),
Jens Tuider und Uwe Grewer



Programm des dies academicus

	Informationstechnologie	Interkulturelle Konflikte	Internationaler Wettbewerb
B3 12.00 - 13.30	Auswirkung der IT auf die Wissensvermittlung in der heutigen Gesellschaft O 145 - Mathias Schindler, Vorstandsmitglied „Wikimedia e.V.“ Entwicklungen aus Sicht des Datenschutzes O 133 - Dr. Jandach, Mitarbeiter beim Landesbeauftragten für Datenschutz Ba-Wü Digitale Revolution des John Napier O 48 - 50 - Prof. Dr. Brodersen, Uni Mannheim	Konflikte zwischen Religionen und Kulturen in Deutschland M 003 - Prof. Dr. Neuer-Miebach, Mitglied „Nationaler Ethikrat“ - Dr. Jebrak, freie Journalistin und Buchautorin - Pfarrer Lipsch, interkultureller Beauftragter evang. Kirche - Talat Kamran, Leiter Institut für Deutsch-Türkische Integration	Energie und Umwelt (FS VWL) O 151 - Prof. Dr. Conrad, Mikroökonomik Uni Mannheim - Prof. Dr. Ekardt, Umweltjurist Uni Bremen - Dr. Schick, MdB Bündnis 90/Die Grünen - Dr. Weber, BASF
B4 13.45 - 15.15	Auswirkung der IT auf die Kommunikation in der heutigen Gesellschaft O 151 - Dr. Döbler, Leiter Medienforschung MFG-Stiftung - Dr. Stiegler, Leiter Wissenschaftslektorat Suhrkamp Semantic Web O 145 - Prof. Dr. Stuckenschmidt, Uni Mannheim	Praxis der internationalen Konfliktbearbeitung O 148 - Dr. Evers, Vorsitzender Forum Ziviler Friedensdienst e.V.	International sichtbare und konkurrenzfähige Universitäten in Deutschland – die Exzellenzinitiative O142 - Dr. Konze-Thomas, Leiterin Exzellenzinitiative bei der DFG
B5 15.30 - 17.00		Deutschland - Polen - Osteuropa Eine komplizierte Nachbarschaft und eine schwierige neue Partnerschaft O 142 - Prof. Dr. Bingen, Direktor Deutsches Polen Institut	Was bedeutet die Globalisierung für Wirtschaft und Gesellschaft? O 169 - Prof. Dr. Henkel, ehemaliger BDI Präsident
B6 17.15 - 18.45			Ökonomisierung und Wachstum – Schlüssel oder Hindernis bei der Lösung globaler Probleme? M 003 - Prof. Dr. Ekardt, Autor „Das Prinzip Nachhaltigkeit“ - Prof. Dr. Breyer, Beiratsmitglied des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technik - Prof. Dr. Herz, Mitbegründer „Philosophy&Economics“ Bayreuth - Dr. Fuchs, stv. Aufsichtsratsvorsitzender „Fuchs Petrolub“ - Dr. Liebermann, Mitbegründer „Freiheit statt Vollbeschäftigung“

Wissenschaft und Globalisierung

Kritik an der Auflösung der philosophischen Fakultät

Globalisierung - einerseits Bedrohung andererseits fortschrittlicher Daseinsmodus.

Doch diese Betrachtungsweise ist tautologisch und führt zu nichts. Ein Sichtweise, die das Problem zwar nicht löst, aber auf den Punkt bringt stammt, vom französischen Ökonomen Alain Minc: Globalisierung ist für unsere Volkswirtschaften das, was für die Physik die Schwerkraft ist. Man kann nicht für oder gegen das Gesetz der Schwerkraft sein - man muss damit leben. Aber der Haken an der Schwerkraft, deren Einfluss uns erst bewusst wird, wenn uns ein Apfel auf den Kopf fällt, ist wie bei der Globalisierung seine Latenz. Wenn uns also Globalisierung nicht gerade vor den Kopf stößt, lebt es sich unscheinbar mit ihr. Wie sehr aber ist das durchschnittliche Leben eines Uni-Mannheim-Studenten globalisiert? Wie sehr ist der Wissenschaftsbetrieb der Uni Mannheim Regeln des Global Playing unterworfen? An welchen Stellen stößt die Globalisierung die Studentenschaft so deutlich vor den Kopf, dass es schmerzt? Bachelorstudiengänge, Elite-Unis und Exzellenzinittativen, Studiengebühren, andere Semesterzeiten und Rektor Arndts Umstrukturierungen, sind nur einige ihrer Folgen. Wie hängen all diese Dinge mit der Globalisierung zusammen? Und welche Sichtweise auf die Globalisierung beschreibt ihren tatsächlichen Charakter, d.h. welche Dimension beinhaltet sie?

Die Dimensionen

Globalisierung bedeutet zunächst nicht mehr als die zunehmende internationale Verflechtung, die zur Intensivierung der globalen Beziehungen zwischen Personen, Institutionen und Gesellschaften führt. Andererseits steht sie auch für Entgrenzung. Denn nationalstaatliche Räume rücken enger zusammen, zuvor getrennte

Bereiche verschmelzen. Neue Kommunikationstechniken verringern räumliche und zeitliche Barrieren. Internationale Auftritte von erfolgreichen Wissenschaftlern sind deshalb heutzutage nicht viel anders als die großer Musiker (nur dass die Hotelkategorie bisweilen niedriger ist). Zum besseren Verständnis betrachte ich hier einige Hintergründe: Einst entwickelte sich Wissenschaft unter der „Käseglocke“ des Nationalstaates weiter - Wissenschaftler waren zumeist staatlich examinierte Theologen und Juristen. Der Nationalstaat finanzierte die Wissenschaften zwecks effektiver Verwaltung, nationalen Ruhmes und volkswirtschaftlicher Gewinne. Konsekutiv organisierten sich die Wissenschaften in nationalen Vereinigungen, pflegten nationale Publikationsorgane, in denen sie vor allem in der Landessprache veröffentlichten. Die nationale Basis bestimmte weitgehend Stil, Medien, Mittel, Reputationen und Karrieremöglichkeiten. Internationale Kontakte waren wenig bedeutsam. Doch heute, mit der Globalisierung und Entgrenzung erodiert der nationale Sockel. Folglich ist die Ausrichtung von Medien, Reputationen, und Karrieremöglichkeiten nicht mehr an nationalen, sondern vielmehr an internationalen Standards orientiert.

Woher kommen diese internationalen Standards, welche Standards und welche Folgen?

Die Dynamik der Entgrenzung der Wissenschaft und Forschung, die Europa erfasst hat, hat zur Entstehung eines europäischen Forschungsraumes geführt (European Research Council). Das Konzept des EU-Forschungsraumes bildet den Rahmen für Wissenschaft in einem globalen Umfeld. Ehrgeiziges Ziel es ist, Europa auf dem internationalen Forschungs- und Wissenschaftsmarkt an die Weltspitze zu bringen,

neben der Förderung internationaler Mobilität und Wettbewerbsfähigkeit. Ein Schritt in diese Richtung ist, das Hochschulwesen in Europa vergleichbar zu gestalten. Dazu hat man im so genannten Bologna-Prozess ein Systems vergleichbarer Abschlüsse geschaffen und die Semesterzeiten in Mannheim an das angelsächsische Vorbild angepasst.



Eingenetzt in die Fäden der Angelsächsischen Globalisierung

Diese Abschlüsse sind zweistufig, modular und über ein Leistungspunktesystem, dem European Credit Transfer System (ECTS) bewertet. Diese Maßnahmen gewährleisten den problemlosen Wechsel zwischen den Hochschulen und den Austausch und Wettbewerb zwischen Dozenten und Professoren. Die Entgrenzung von Räumen und die Entwicklung neuer, erfolgt nach den Spielregeln des stärksten Systems. So formt sich der EU-Wissenschaftsraum nach den Regeln der angelsächsischen Welt, die mit den weltbesten Universitäten, Forschungseinrichtungen

und den größten Forschungsetats aufwarten können. Die oberste Regel lautet: Angelsächsisch sind die Modellvorbilder und Englisch ist die Wissenschaftssprache. Folglich kann erfolgreich nur in English publiziert werden. Die meisten Veröffentlichungen erscheinen in English und das nicht nur als bloße Übersetzung. Die Anschaffungspolitik der Bibliotheken ist somit englisch orientiert, was die Auflagenhöhe der geisteswissenschaftlichen Veröffentlichungen (v.a. in der Germanistik und Philosophie) beeinflussen wird. Diese sind eindeutig die Verlierer, denn ihre Argumentations- und Denkkraft liegt in der Nationalität und deren Sprache. Was hat diese Tatsache mit der Universität Mannheim zu tun? Nun sie ist das erste Argument, dass die Idee der Abschaffung der Philosophischen Fakultät in Mannheim begründet. Das zweite Argument liegt klar in der Ökonomisierung.

Wieso Ökonomisierung der Wissenschaften?

Der europäischen Wissenschaftsbetriebe hat sich nach dem Leitbild eines europäischen Binnenmarktes entwickelt. Das nennt man die Marktdimension der Globalisierung (die anderen Dimensionen sind die Kulturdimension und die Zivilisationsdimension). Die Vorteile für Europas Wissenschaften sind klar: Forschungsfragen sind nicht mehr nur auf den nationalen Raum beschränkt. Kräfte werden gebündelt und gemeinsam Mehrwert zu erzeugen. Man forscht gemeinsam an globalen Problemen (z.B. Klimawandel) und orientiert sich an internationalen/universellen Standards. Mit dieser Marktdimension sind aber ebenso das Anlegen des Kosten-Nutzen-Kalküles und der Effizienzsteigerung an die wissenschaftlichen Standards verbunden. Aus dieser angewandten Ökonomisierung folgen aber auch eine Zunahme der Konkurrenz und damit verbunden harte Verteilungskämpfe. Dies muss ein Umdenken bewirken, vor allem was die Verteilung der knappen finanziellen Ressourcen angeht. Entgrenzung

erleichtert die Migration, deshalb nimmt der Wettbewerb um die besten Köpfe zu. Deshalb ist es essentiell für die Universitäten international attraktiv zu sein, weshalb sie ihre finanziellen Mittel auf wenige Forschungseinrichtungen konzentrieren. Das hat zur Folge, dass wie in den USA und dem Vereinigten Königreich das Heranziehen des wissenschaftlichen Nachwuchses auf eine Hand voll Universitäten beschränkt wird, an denen die Studentenschaft zwecks Qualitätssicherung der Lehre kräftig zur Kasse gebeten wird. Unter diesen Rahmenbedingungen wird die Initiierung und Förderung von deutschen Elite-Unis verständlicher. Ebenso die Initiierung einer Exzellenzinitiative, die diversifizierte kleinere Hochschulen fördert, wenn diese aus einem Wettbewerb von thematisch geschlossenen Forschungskonzepten als Sieger hervorgehen. Und die Einführung von Studiengebühren lässt sich mit dem Wettbewerbsgedanken und dem rühmlichen (?) Ziel an die internationale Forschungsweltspitze zu gelangen, besten begründen. Vor diesem Hintergrund wird auch die Modalität der geplanten Umstrukturierung und Profilschärfung der Uni Mannheim nach Vorbild der englischen London School of Economics and Political Science plausibler. Schwere Verluste muss bei diesen Reformen wegen des verschärften Wettbewerbs die nationale Kultur – sprich die Geisteswissenschaften hinnehmen. Denn unter Anlegen ökonomischer Kriterien ist ihr Nutzen nur unzureichend bestimmbar. Schnell erfüllen sie das Kosten-Nutzen-Kalkül nicht und werden an die Wand gedrückt. Im konkreten Fall heißt das: Die Ökonomisierung kann als Ursache der Umstrukturierung der Universität Mannheim angesehen werden, die bekanntlich zur Abschaffung der Philosophischen Fakultät führte. Die überlebenden Fächer verkommen nach den neuen Strukturplänen und der Profilschärfung des Rektorats zu Bindestrichstudiengängen mit einem Wirtschafts- vorne dran (Zitat mit Basta Nr. 100). Existieren darf nur, was sich in Geld rechnet. Gerade die

Geisteswissenschaften sind es, die eine Verkopplung von wissenschaftlichem Inhalt und Kultur bewirken. Sie bilden ein Medium, in dem sich eine Kultur widerspiegelt und leisten eine Funktion, welche die Naturwissenschaften so nicht haben: die der kritischen Reflexion. Somit wird die Notwendigkeit der Verteidigung der Kultur deutlich. Einerseits, da die Geisteswissenschaften nicht nur im Land der einstigen Dichter und Denker der Motor des nationalen Wissenschaftsbetriebes sind. Andererseits da eine Nation, die nicht mehr Gegenstand ihrer besten Wissenschaftler ist, in ihrem Verständnis ihrer selbst zurückgeworfen wird und zur Folklore tendiert. Demnach ist Spitzenforschung ohne Geisteswissenschaften wie ein Auto ohne Lenkrad und Airbag. Allerdings liegt der Nachteil dieser Kulturdimension auch in der geringen Flexibilität, da es gilt, den nationalkulturrelevanten Wissenschaftsbetrieb zu verteidigen. Das zeigt sich insbesondere in der Tatsache, dass man sich vehement gegen die Abschaffung der etablierten Diplomstudiengänge gewehrt hat. Außerdem ist es in vielen juristischen Studiengängen undenkbar, dass ein nicht in Deutschland examinierter Wissenschaftler in Deutschland forscht oder lehrt. Denn das alleinige Argument, die Umstellung der Studiengänge wirke sich auf die Qualität aus, wird mit dem Faktum entkräftet, dass die größten Kanzleien mit den besten Anwälten in Amerika anzutreffen sind. Allerdings formieren sich viele gesellschaftliche Bereiche und damit Kultursphären im europäischen und internationalen Raum neu. Nach dem Umbau von Forschungsstrukturen und der Hochschullandschaft sollte der geisteswissenschaftlichen Forschung wieder angemessen Legitimität zugesprochen werden. So sollte geisteswissenschaftliche Forschung kulturbezogen und die Publikation in der Landessprache erfolgen. Während hingegen die Ingenieurs-Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften der spezifisch nationalen Kultur ent wachsen sollten und Teil einer eu-

Juso-Weinprobe

Edle Tropfen auf dem Weingut Cleres

ropäischen und globalen wissenschaftlichen Zivilisation werden. Diese Zivilisationsdimension beinhaltet also, dass einerseits nationale Geisteswissenschaften als Ausdruck und Reflektionsform der nationalen Kultur zu bewahrt werden, andererseits in den transnationalen Raum verlängert werden. Daraus folgt ein Austausch, kulturelles Lernen und den geisteswissenschaftlichen Betrieb unter Vernachlässigung ökonomischer Aspekte zu fördern. Für die Universität Mannheim heißt das, Umstrukturierung und Profilschärfung mit dem Ziel internationale Wettbewerbsfähigkeit und Renommee sind zu befürworten. Allerdings kann die Maxime nur Erhaltung der Fächervielfalt (Technische Informatik, Slavistik, etc.), der Geisteswissenschaften und die Nicht-Degradierung anderer Fächer zu Wirtschaftszulieferern sein. Denn Interdisziplinarität und erfolgreicher profilierter Wissenschaftsbetrieb müssen nicht in Widersprüche stehen, wie das Vorbild der London School of Economics und Political Science zeigt. Welche Globalisierungsbilanz zieht jetzt aber der Mannheimer Student? Ganz klar, gelingt die Reformiererei und die Etablierung im internationalen Wissenschaftsraum, kann man bald auch weltweit mit einem Uni-Mannheim-Abschluss angeben. Es sei denn, man ist Student der Geisteswissenschaften. Für alle Global-Trotter unter den Studenten, werden Auslandsaufenthalte und Uni-Hopping jetzt einfacher und überall universitär mit tollen ECTS Punkten boniert. Alles in Allem dürfte die Liste der Freunde im StudiVZ an anderen Universitäten urst zunehmen. Abnehmen dagegen dürfte das Volumen des Geldbeutels. (csw)

„Ewig der Glaube an den Segen der Traube“ – dieses Motto fasst die Juso-Weinprobe sicherlich am besten zusammen, denn am Ende des Tages sollten wir nicht nur um viel Wissenswertes, sondern auch um einige Promille reicher sein. Unsere Exkursion begann am Mannheimer Bahnhof, wo sich sieben Liebhaber des Rebensaftes eingefunden hatten. Unser Ziel: Das Weingut „Cleres“ in Worms-Abenheim, das vielen von den Asta-Feten ein Begriff sein dürfte. Dort angekommen begrüßte uns Winzer-

monstrierte uns Herr Cleres anhand eines Eichenfasses die Schwefelung. Zur Reinigung der Fässer wird nach Gebrauch ein Streifen brennenden Schwefelpapiers ins Fass gehalten, an dem man tunlichst nicht riechen sollte wie wir mit eigenen Nasen feststellten. Gegen Abend begaben wir uns in den Gewölbekeller, wo uns eine reich gedeckte Tafel erwartete. Bei Wurst und Baguette durften wir nun zahlreiche Rot- und Weißweine, aber auch Traubensäfte verkosten. Neben vielen Anekdoten erfuhren wir allerlei Interessantes, wie z.B.,



meister Gerd Cleres und nahm uns mit auf eine interessante Tour durch sämtliche Stufen der Weinherstellung. Nach einem kurzen Abstecher zu der Abfüllanlage und den riesigen Tanks ging es auf den Klausenberg, von dem aus man den Wengert und ein Atomkraftwerk überblicken konnte. Unterwegs erstaunte uns der Winzermeister mit einigem Wissenswertem: Anhand der mitgebrachten Wegzehrung erklärte er uns, dass Wein durchaus an Kirschen-, Paprika- und Litschi-Aromen erinnern könne. Uns unbekannt war auch der Umstand, dass ein Drehverschluss einem Korken in Nichts nachsteht, dass der Korken aber eher das nostalgische Gefühl eines Weintrinkers bedient. Wieder auf dem Hof ging es in den Keller, wo der Most in riesigen Tanks zu edlen Tropfen vergoren wird. Hier de-

dass die Weine aus unterschiedlich großen Gläsern durchaus anders schmecken können. Insbesondere ein Produkt unser Aufsehen: White Light. Entgegen des befremdlichen Namens handelte es sich nicht um eine Designer-Droge oder ein Durdarfst-Brottaufstrich, sondern um einen sehr leckeren süßen Wein. Herr Cleres erklärte uns, dass süße Weine wieder sehr gut nachgefragt würden, nachdem sie durch den Glykolskandal in den Achtzigern von fast allen Karten verschwunden gewesen seien. Um viel Erfahrung reicher machten wir uns schließlich mit dem letzten Bus auf den Heimweg, nicht ohne Herr Cleres eine lange Bestellliste da zu lassen. Alles in Allem kann n die Weinprobe zukünftigen Semestern nur empfehlen. (mic)

Bluten für die Uni

800 Euro für die Unibib

Die Aktion „Bluten für die Uni“ ist inzwischen zu einer festen Institution im Rahmen der AStA-Arbeit geworden, die in jedem Semester veranstaltet wird. Inzwischen ist die Zahl der Spender über 100 gestiegen und es werden von Mal zu Mal mehr. Vor allem die große Beteiligung von Erstspendern ist sehr erfreulich. Ursprünglich wurde die Aktion ins Leben gerufen, um gegen die Studiengebühren zu protestieren. Doch auch nach dieser Einführung, ist die finanzielle Unterstützung der Bibliothek durch den Erlös der Blutspenden weiterhin wichtig und von Nöten. Wie in einem Gespräch mit Herrn Knudsen (stellvertretender Bibliotheksleiter) deutlich wurde, ist auch die Universitätsbibliothek immer wieder von finanziellen Kürzungen betroffen und freut sich sehr darüber, dass die Studierenden es für wichtig erachten sie mit dem Erlös der Blutspendeaktion zu unterstützen. Durch die letzten zwei Blutspendeaktionen und einer Unterstützung des AStA sind 800 Euro zusammen gekommen, die der Bibliothek gespendet werden konnten. Mit diesem Geld werden nun zum einen Literatur zu Bewerbungsthemen angeschafft und zum anderen Vokabeltrainer in verschiedenen Sprachen. Somit ist gewährleistet, dass die Neuanschaffungen allen Studierenden zu Gute kommen.

Tanzen für Anfänger und Fortgeschrittene

mittwochs 19-20.30Uhr in der Aula

Standardtanz soll eingestaubt sein? Keineswegs! Nicht nur zahlreiche Tanzshows auf diversen Fernsehsendern beweisen ein Revival, auch reges Interesse in dem Uni-Tanzkurs spiegelt diesen Trend wieder.

Ein charmantes Tanzpaar zeigt Grundschriffe von vielen „Gesellschaftstänzen“, allen voran Cha Cha Walzer und Salsa. Sind diese Grundschriffe mehr oder weniger gefestigt, werden weitere Ausführungen, wie zum Beispiel Drehungen und Promenaden, beigebracht. Doch wer besucht diesen Tanzkurs? Da gibt es Pärchen, die zusammen tanzen lernen wollen, BWLer, für die der eine oder andere Tanzschritt für ihr zukünftiges Berufsleben wohl nicht von Nachteil wäre und es gibt auch die, die nur deshalb zu dem Tanzkurs kommen, weil sie eine Partnerin oder einen Partner kennen lernen wollen.

Wem also Sport an sich zu anstrengend ist und sich dennoch körperlich betätigen will, kann sich einmal den Standardtanzkurs der Uni anschauen. (jum)

Impressum

Die BASTA ist ein monatlich erscheinendes Studierendenmagazin des AStA der Universität Mannheim.
Ausgabe 01/07
18.02.2007
ISSN 1432-4784
Auflage: 1500

Herausgeber:
Allgemeiner
Studierendenausschuss
der Universität Mannheim

Redaktion & Layout:
Claudia Ingelmann (ci) (V.i.S.d.P.),
Johannes Grebhahn (ig),
Stephan Balling (bal),
Michael Hartlep (mic),
Juliane Mathis (jum),
Agnes Orban (ao),
Cathy Rupp (rup),
Dobromila Walasek (dw),
Sandra Walzenbach (saw),
Christoph Wolf (cw)
Ronald Bär (rb)

Freie Mitarbeiter:
Peter Foit (pef),
Sabrina Krümpelmann (sk)
Samina Ranjah (sar),
Christin Weißgerber (csw)

Anschrift von Herausgeber und Redaktion:
L4, I2 68131 Mannheim
Tel: 0621/181-3373
Fax: 0621/181-3371

www.ast.uni-mannheim.de
E-Mail: basta@uni-mannheim.de
Die BASTA ist das Organ des AStA-Vorstandes und der AStA-Referate und erscheint monatlich. Extraausgaben sind vorgesehen. Sie steht den Studierenden der Universität Mannheim für Beiträge offen. Artikel mit sexistischem, rassistischem oder faschistischem Inhalt finden keine Aufnahme. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die presserechtliche Verantwortung liegt bei dem Autor / der Autorin.

2 Minuten für 2 Semester

Wann: 24. und 25. April 2007

Wo: Mensa: Di & Mi 11.00 - 14.30
in Deiner Fakultät: Di 09.00 - 16.00
Mi 09.30 - 14.30

Wie: **3 Stimmen für den Senat**
12 Stimmen für den AStA

Maximal 2 Stimmen pro Person (kumulieren)
Unterschiedliche Listen wählbar (panaschieren)
Jedes studentische Senatsmitglied ist automatisch
Mitglied des AStA.

Briefwahl: Bis 19.06 15.30 bei der Wahlleiterin L9,7,406
beantragen, Abgabe bis Mittwoch 25.04 um
14.30 beim der Wahlleitung.

Wichtig: ecUM-Karte mitbringen



Uniwahlen 2007

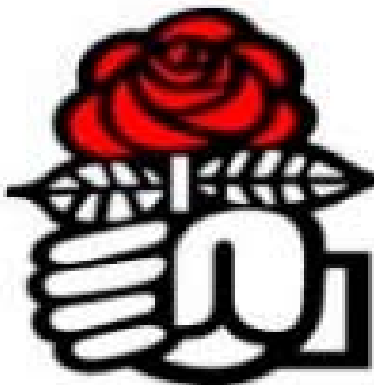
Warum: **Legitimation Eurer Vertreter**

Wir wollen alle Studierende repräsentieren und nicht nur 20%.

Je mehr Stimmen, desto höher die Akzeptanz gegenüber den Entscheidungsträgern an der Universität.

Du nimmst mit der Wahl auch Einfluss auf die Sitzverteilung der Studierendenvertreter in weiteren Uni-Gremien wie Senatskommission Lehre oder Universitätsrat, deren Entscheidungen dich direkt betreffen.

Deine Stimme hat besonderes Gewicht, da unsere Uni eher zu den kleineren gehört
- jede Stimme zählt!



Rike Schweizer



Kathrin Seebacher

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten

Liste I

sozial - offen



Maximilian Astfalk

PoWi B.A.

Organisation Blüten für die Uni

Liste I, Platz 1



Gorgi Krlev

BWL IQ

dies-academicus-Referent

Liste I, Platz 3



Maxie Hambrock

BWL

AStA Sprecherin WS 05

Fachschaftsreferentin

Liste I, Platz 5



Anna Steinhage

PoWi B.A.

Liste I, Platz 7



Sören Jensen

BWL

AStA-Finanzreferent

Universitätsratsmitglied

AStA- Sprecher SS 06

Liste I, Platz 9



Lena Werner

SoWi

stellv. Sprecherin HWS 06

Liste I, Platz 2



Daniel Bläss

Jura

Sozialreferent

Mitglied des AStA

Mitglied des zentralen

Prüfungsausschusses BA/MA

Liste I, Platz 4



Johannes Grebhahn

BWL

AStA Sprecher FSS 07

Mitglied des Infoausschusses

ehem. AStA-Öffentlichkeitsreferent

ehem. BASTA-Chefredakteur

Liste I, Platz 6



Leoni Senger

PoWi B.A.

stellv. Sprecherin FSS 07

Unicef

Liste I, Platz 8

Freddy Messmer, Nils Witte, Milena Brodt, Christian Heusermann, Stephan Balling, Katharina Blöcher, Thomas Walter, Maximilian Hartmann, Dobromilla Walasek, Maren Michaelis, Henri Gürtler, Phuc-Thi

Thai, Nina Schafhauser, Helmut Vianden, Patricia Degueldre, Stephanie Auer, Matthias Hampel, Kira Kanthak, Joachim Zimmermann, Jan Süß, Kira Bisping, Moritz Wächter, Johannes Beutel, Sebastian Weller



Juso-Hochschulgruppe

für die Uniwahlen am 24./25. April 2007

- engagiert

Liste II



Ann-Kathrin Scheuermann

PoWi B.A.

SICoR

Liste II, Platz 1



Rike Schweizer

Sowi

AStA Sprecherin HWS 06

Hochschulpolitikreferentin

Senatsmitglied

SICoR

Liste II, Platz 3



Lena Löffler

SoWi

Fachschaftsreferentin

Liste II, Platz 5



Samira Zakkou

SoWi/ Phil Mag.

Referentin für universitäre

Struktur- und Entwicklungsplanung

Liste II, Platz 7



Yasmin Akbal

Geschichte B.A.

Kulturreferentin

Liste II, Platz 9



Wolfgang Dressler

PoWi B.A.

AStA - Fetenteam

Liste II, Platz 2



David Pankoke

BWL B.A.

Liste II, Platz 4



Frederik Beck

PoWi B.A.

Hochschulpolitikreferent

Liste II, Platz 6



Jan Hämer

VWL

AStA-Finanzreferent

Liste II, Platz 8

Helene Fischer, Johannes Weinheimer, Andreas Landmann, Natascha Massing, Fabian Löffler, Daniel Kemptner, Oliver Falkenburg, Peter Foit, Ferdinand Strop, Miriam Rinawi, Jörg Zablonksi, Simon Gordt, Isa-Lou Sander, Sima Arman, Lina Vollmer, Daniel Deck, Basim Aawais, Benjamin Engst, Christin Sophia Weißgerber, Julian Schumacher, Anna Hellinger, Milos Milosevic, Stefan Bolleger, Benedikt Rydzek

sozial - offen - engagiert

■ KOMPETENZ & ENGAGEMENT

Wir haben mit unseren AStA-SprecherInnen Rike Schweizer und Johannes Grebhahn, deren StellvertreterInnen und den ReferentInnen für Außenvertretung, dies academicus, Fachschaften, Finanzen, Hochschule & Gesellschaft, CineAStA, Kultur, Behindertenreferat, Soziales, SchwUng, Sport, universitäre Struktur- und Entwicklungsplanung und in den universitären Gremien erfolgreich und nachhaltig für Euch gearbeitet.

■ GEBÜHRENFREIES STUDIUM

Die Juso-Hochschulgruppe wird sich auch weiterhin gegen Studiengebühren in jeder Form aussprechen. Nach ihrer Einführung setzen wir uns aber gleichzeitig für eine Verwendung der Studiengebühren zur Verbesserung der Lehre, im Sinne der Studierenden ein. Zudem bemühen wir uns weit reichende Ausnahmeregelungen, insbesondere für bedürftige Studierende zu erreichen.

■ MITBESTIMMUNG

Wir fordern den Ausbau studentischer Mitbestimmung an der Universität Mannheim und die Wiedereinführung der verfassten Studierendenschaft in Baden-Württemberg.

■ HOCHSCHULEN ALS DEMOKRATIESCHULEN

Die Juso-HSG setzt sich für eine Hochschulreform ein, die interdisziplinäres, kritisches Wissen und demokratisches Denken fördert, statt sich ökonomistischen Verwertungsinteressen unterzuordnen.

■ FÄCHERVIELFALT

Die weitere Beschränkung der Wahlmöglichkeiten an unserer Universität ist für uns absolut unverständlich. Wir fordern eine Rückbesinnung und setzen uns gegen das vom Rektorat forcierte Fächersterben ein. Die philosophische Fakultät und die Fakultät für Mathematik und Informatik müssen erhalten bleiben.

■ KEINE VERMARKTUNG DER UNI

Durch die SUMMACUM GmbH droht eine Kommerzialisierung der Uni. So verbietet der exklusive Bier-Lieferungsvertrag mit der Eichbaum Brauerei den Fachschaften und dem AStA andere Biersorten auszuschenken.

■ STUDENTENWERK

Die Angebote müssen den finanziellen Möglichkeiten aller StudentInnen angemessen sein.

■ KONKRETER EINSATZ

Die Juso-HSG will weiterhin Verbesserungen wie Kaffee- und Wasserautomaten, Fahrradstellplätze, behindertengerechtere Wege, mehr ecUM-Servicegeräte und verbesserten Datenschutz für Euch erreichen.

■ ZUSAMMENARBEIT & MITGESTALTUNG

Wir stehen für eine starke Zusammenarbeit mit den Fachschaften und Initiativen. Die Meinung der Studierenden muss bei universitären Entscheidungen mehr Gewicht erhalten!

■ BACHELOR/MASTER

Die Juso-HSG begrüßt grundsätzlich die Idee des Bologna-Prozesses zur Schaffung eines Europäischen Hochschulraumes. Doch die Umstellung der Studiengänge darf nicht zu Nachteilen für die Studierenden führen. Die Studierenden der auslaufenden Studiengänge benötigen angemessene Äquivalenzangebote. Allen AbsolventInnen der Bachelor-Studiengänge soll ein Platz in einem Masterstudiengang offen stehen.

■ TOLERANZ

Die Juso-HSG setzt sich dafür ein, dass an unserer Universität Rassismus, Faschismus und Diskriminierung in keiner Form Raum gegeben wird. Besonders der immer noch bestehenden Diskriminierung sexueller Orientierungen stellen wir uns entgegen.

■ BESSERER SERVICE AN DER UNI

Die Juso-HSG fordert eine Verbesserung des Beratungsangebots durch das Akademische Auslandsamt und die Studienbüros, besonders auch für Hochschulwechsler und ausländische Studierende. Der Service soll für alle Fachrichtungen gleichmäßig ausgebaut werden.

■ GLEICHBERECHTIGUNG

Ein Grundsatz der Juso-HSG-Arbeit ist die Gleichberechtigung von Frau und Mann. Darum sind in unserer Gruppe, wie auch auf unseren Wahllisten Frauen stark vertreten. Darüber hinaus sprechen wir uns für das Aufbrechen tradierter Geschlechterrollen aus.

■ PARTYS

Die Juso-HSG organisiert seit Jahren die legendären und beliebten AStA-Feten (Ersti-Feten, Halloween, Weinfest, dies academicus-Fete, Blizzard.....).



Am 24. & 25. April Deine Stimme für die Juso-HSG!

Juso - Senatsliste



Maximilian Astfalk
PoWi B.A.
Organisation Blüten
für die Uni
Platz 1



Lena Werner
SoWi
stellv. Sprecherin HWS 06
Platz 2



Gorgi Krlev
BWL IQ
dies- cademicus- Referent
Platz 3



Samira Zakkou
SoWi/ Phil
Referentin für universitäre
Struktur- und
Entwicklungsplanung
Platz 4



Daniel Bläss
Jura
Sozialreferent
Mitglied des AStA
Mitglied des zentralen
Prüfungsausschusses
BA/MA
Platz 5



Wolfgang Dressler
PoWi B.A.
AStA - Fetenteam
Platz 6



Maxie Hambrock
BWL
AStA Sprecherin
WS 05
Fachschafts-
referentin
Platz 7



Johannes Grebhahn
BWL
AStA Sprecher
FSS 07
Mitglied des
Infoausschusses
Platz 8



Rike Schweizer
Sowi
AStA Sprecherin
HWS 06
Hochschulpolitikref.
Senatsmitglied
Platz 9

Gemeinsame Liste GAHG - Jusos



Kathrin Labsch
Politikwissenschaft B.A.
4. Semester
HoPo-Referentin
Mitglied des Fakultätsrat
Sozialwissenschaften
Gahg, Platz 1



Ann-Kathrin Scheuermann
PoWi B.A.
2. Semester
SICoR
Juso, Platz 2



Eva Lübke
SoWi
6. Semester
stellv. AStA Sprecherin
SS 06
Ökoreferat
Gahg, Platz 3



David Pankoke
BWL B.A.
2. Semester
Juso, Platz 4



Karin Olliges
Lehramt Germanistik,
Politikwissenschaft
4. Semester
stellv. AStA Sprecherin
HWS 06/07
Gahg, Platz 5



Jan Hämer
VWL
6. Semester
AStA-Finanzreferent
Juso, Platz 6



Maximilian Trommer
SoWi
6. Semester
Außen-Referent
Mitglied der
Fachschaft SoWi
Gahg, Platz 7



Leoni Senger
PoWi B.A.
6. Semester
stellv. Sprecherin
FSS 07
Unicef
Juso, Platz 8



Sören Jensen
BWL
6. Semester
AStA Sprecher
SS 06
AStA-Finanzreferent
Universitätsratsmitglied
Juso, Platz 9



Kathrin Labsch
B.A. Politikwissenschaft
4. Semester



Felix Arnold
B.A. VWL
2. Semester



Eva Lübke
Diplom-SoWi
6. Semester



Solvejg Wewel
B.A. VWL
2. Semester



Karin Olliges
Lehramt Germanistik
Geschichte
4. Semester



Jan Thomassen
B.A. VWL
2. Semester



Maximilian Trommer
Diplom-SoWi
6. Semester



Jan Riepe
BWL i. Q.
6. Semester



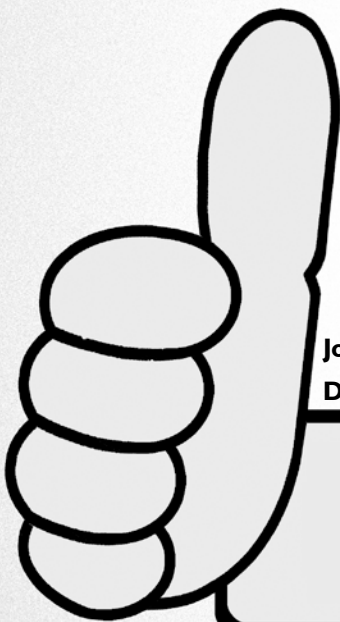
Marian Bohl
B.A. Politik-
wissenschaft
4. Semester

Johannes Heeg, Karin Weisbrod, Florian Rahman Sultan, Stefan Herweg
Desiree Lang, Daniela Link, Felix Hübner, Abian Hammann, Wiebke Wenzel

einfach grün.

uni-wahlen 2007
24./25. april

grün
alternative
hochschulgruppe



Gemeinsame Liste GAHG - Jusos



Kathrin Labsch
Politikwissenschaft B.A.
4. Semester
HoPo-Referentin
Mitglied des Fakultätsrat
Sozialwissenschaften
Gahg, Platz 1



Ann-Kathrin Scheuermann
PoWi B.A.
2. Semester
SICoR
Juso, Platz 2



Eva Lübke
SoWi
6. Semester
stellv. AStA Sprecherin
SS 06
Ökoreferat
Gahg, Platz 3



David Pankoke
BWL B.A.
2. Semester
Juso, Platz 4



Karin Olliges
Lehramt Germanistik,
Politikwissenschaft
4. Semester
stellv. AStA Sprecherin
HWS 06/07
Gahg, Platz 5



Jan Hämer
VWL
6. Semester
AStA-Finanzreferent
Juso, Platz 6



Maximilian Trommer
SoWi
6. Semester
Außen-Referent
Mitglied der
Fachschaft SoWi
Gahg, Platz 7



Leoni Senger
PoWi B.A.
6. Semester
stellv. Sprecherin
FSS 07
Unicef
Juso, Platz 8



Sören Jensen
BWL
6. Semester
AStA Sprecher
SS 06
AStA-Finanzreferent
Universitätsratsmitglied
Juso, Platz 9

WOFÜR WIR STEHEN:

Mehr Demokratie in den Hochschulgremien

- Mehr Studierendenvertreter im Senat
- Stärkere Stellung des akademischen Mittelbaus
- Für größere Kompetenzen von Senat und Fakultätsräten statt von Rektorat und Wissenschaftsministerium

Eine unabhängige demokratische Studierendenvertretung

- Einführung der „Verfassten Studierendenschaft“ mit eigener Satzungs- und Finanzhoheit
- Recht der Studierendenvertretung zur freien politischen Äußerung

Vielfalt von Forschung und Lehre

- Verbesserung der Lehrqualität durch sinnvollen Umgang mit vorhandenen Geldern (z.B. durch anteilige Drittmittelrückführung von den Lehrstühlen an die Uni, klare Regeln zum Umgang mit Energie und Wärme)
- Keine weiteren Fakultätsamputationen und Studienangebotsbeschränkungen unter dem Feigenblatt einer „Profilschärfung“
- Keine bedingungslose Anpassung an die Wunschlisten der Wirtschaftsvertreter
- Für ausgewogene Public-Private-Partnerships mit klar definiertem Verwendungszweck der Einnahmen, öffentlicher Ausschreibung und unter Mitsprache der Studierendenvertretungen
- Verbesserte Breitenförderung durch bessere Lehrbedingungen

Soziale Sicherheit

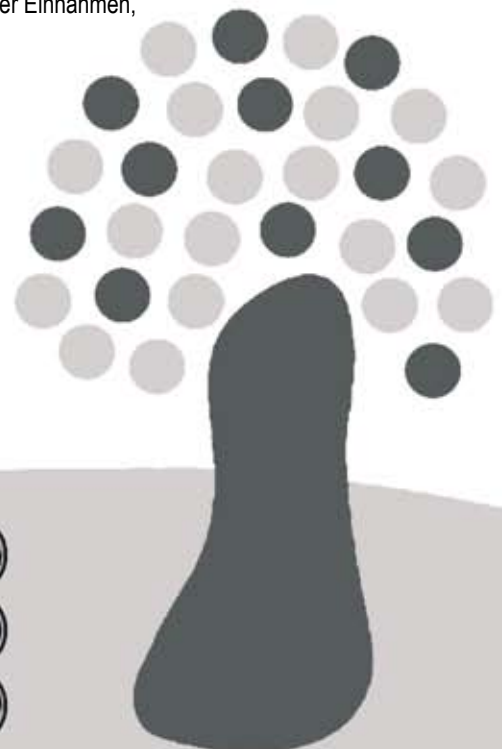
- Für ein höheres BAFöG mit Vollzuschuss.
- Für eine Entbürokratisierung des BAFöG
- Für ein Recht auf BAFöG auch nach einem Fachrichtungswechsel
- Für Kindergeld während des gesamten Studiums

Gebührenfreies Studium statt sozialer Schranken

- Gegen jede Form von Studiengebühren
- Für ein kostenloses Lehrangebot des Studium Generale, der Sprach- und EDV-Kurse

Ökologische Nachhaltigkeit

- Förderung des ökologischen Denkens an der Universität
- konsequente Mülltrennung



Liberales Hochschulgruppe



1
Julia Büttner
*Mitglied SK-Lehre,
AStA-Mitglied
VWL (6.)*



2
Kenneth Stolzenburg
*Mitglied Info-Ausschuss
Sowi/Politik (4.)*



3
Timo Hoffmann
*AStA-Mitglied, Vertreter-
versammlung Studenten-
tenwerk, VWL (4.)*



4
Cédric Lützenkirchen
VWL (4.)



5
Jens Brandenburg
*AStA-Mitglied, Vertreter-
versammlung Studenten-
tenwerk, Sowi/Politik (4.)*



6
Lukas Hilbert
*Senatsmitglied,
LHG-Vorsitzender,
Recht-Tutor, BWL (9.)*



7
Philipp Glock
*JuLi-Vorsitzender LB,
Jura (2.)*



8
Christoph Krammer
M + I / Wifo (10.)



9
Daniel Erdmann
VWL (8.)

Deine Kandidaten 2007

Liberales Hochschulgruppe

Die LHG – in Gremien für Dich aktiv

Im Senat, dessen Ausschüssen und weiteren Verwaltungsgremien der Uni fallen wichtige Entscheidungen für die Studierenden. Dort wird entschieden, wofür Studiengebühren verwendet werden dürfen, wie hoch der Semesterbeitrag für das Studentenwerk festgesetzt wird, wie Lehrstühle in Zukunft besetzt werden, wie die Uni-Struktur sich entwickeln soll und und und...viele Gremien bieten dabei über Plätze für studentische Vertreter die Möglichkeit der Mitbestimmung durch die Studierenden. Die LHG sieht die Arbeit in diesen Gremien als eine ihrer Hauptaufgaben. Dort lässt sich im Sinne der Uni Einfluss nehmen, dort lässt sich für die Studierenden etwas bewegen. Viele der 2007 für die LHG kandidierenden Studierenden haben bereits aktiv in Uni-Gremien mitgearbeitet. So findet sich auf unserer Liste mit Lukas ein studentischer Senator, mehrere Mitglieder der Studentenwerksversammlung und des Informationsausschusses, welcher für Fragen des Rechenzentrums und der Bibliotheken zuständig ist. Unsere Spitzenkandidatin Julia ist Mitglied der Kommission für Lehre.

Diese Gremienerfahrung, die innerhalb der LHG auch aktiv an neue Mitglieder weitergegeben wird, möchten wir nutzen, um auch in Zukunft aktiv für die Belange der Studierenden einzutreten. Daher brauchen wir bei den Uni-Wahlen 2007 Deine Stimmen, damit auch in Zukunft die Studierenden ideologiefrei vertreten werden. Daher: LHG wählen!

Die LHG Mannheim – wir bewegen uns auch über den Tellerrand

Als hochschulpolitische Gruppe an der Uni Mannheim ist die LHG seit vielen Jahren aktiv. Aber das ist uns noch lange nicht genug. Landes- und bundesweit gibt es Verbände der liberalen Hochschulgruppen, in denen wir Mitglied sind. Auf diesen Ebenen mischen wir seit jeher mit, denn viele studentische Probleme sind nicht auf eine Universität beschränkt. Über den Austausch mit Studies aus anderen Städten erfahren wir etwas über dortige Lösungsansätze bei Problemen und können unsere Erfahrungen weitergeben. Wie läuft es mit der studentischen Mitbestimmung an der FU Berlin? Wofür verwendet der AStA in Marburg sein Geld? Sollen in Karlsruhe auch die Semesterzeiten umgestellt werden? Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden und die Erfahrungen anderer Unis sind ein wertvoller Beitrag zu vielen Problemlösungen, den wir gerne für die Studierenden der Uni Mannheim zu uns importieren.

Zudem bietet der Zusammenschluss auf höherer Ebene auch die Möglichkeit, studentische Interessen geballt und stark Politikern gegenüber zu vertreten.

Wie wichtig uns diese überregionale Arbeit ist, zeigt sich auch an unseren Kandidaten. Julia, unsere Spitzenkandidatin, ist Mitglied des Bundesvorstandes liberaler Hochschulgruppen, viele weitere LHGler arbeiten mit in Ausschüssen, Seminaren und Treffen auf Bundes- und Landesebene.

Diese Wissensbasis werden wir auch in Zukunft anzapfen, um Probleme an der Uni Mannheim anzugehen. Daher brauchen wir bei der Wahl 2007 Deine Stimmen für Senats- und AStA-Wahlen. Denn je stärker wir vertreten sind, desto mehr profitierst Du von diesem Wissen.
Daher: LHG wählen!



RCDS – Die Christdemokraten

Unser Ziel: Eine leistungsfähige und studentengerechte Universität. Dafür steht der Ring Christlich-Demokratischer Studenten in Mannheim. Und dafür stehen unsere Kandidaten.

Die Grundlagen unseres Handelns

- **Gerechtigkeit** bedeutet für uns, dass nur Vergleichbares verglichen und Ungleiches auch anders behandelt wird.
- **Freiheit** beinhaltet für uns die Möglichkeit des Einzelnen, sich selbst Ziele zu setzen und diese verfolgen zu können.
- Die Würde des Einzelnen und die Gleichwertigkeit aller Menschen bestimmen unseren Begriff von **Gleichheit**.
- Das Eintreten für Andere, besonders für Benachteiligte, ist für uns der Kern von **Solidarität**.

Durch unsere politische Arbeit versuchen wir, diese sich in einem Spannungsfeld befindenden Werte ausgewogen und angemessen zu verwirklichen.

Das wollen wir für Euch erreichen

- Ein **AStA**, der die Studenten **angemessen und wirksam vertritt**. Für uns stehen die Kernbereiche Lehre, Kultur, Veranstaltungen und Soziales im Mittelpunkt. Ideologie lenkt von diesen wichtigen Aufgaben ab!
- **Veränderungen konstruktiv begleiten**. Die Studiengebühren müssen den Studierenden direkt zugute kommen. Wir achten darauf, dass Euer Geld nicht versickert. Tutorien und Bibliothek haben Priorität
- **Fachschaften und Initiativen stärken**. Wir sehen sie nicht als Konkurrenten, sondern als Bereicherungen. Hier ist AStA-Zentralismus der falsche Weg.



RCDS

Mannheim
Die Christdemokraten

Eure Kandidaten 2007

1. Listenplatz



Kathrin Seebacher
6. Semester, BWL

2. Listenplatz



Martin Randt
6. Semester, BWL iQ

3. Listenplatz



Eva Hofmann
6. Semester, SoWi

4. Listenplatz



Katharina-Sarah Dörr
4. Semester, Politikwissenschaft

5. Listenplatz



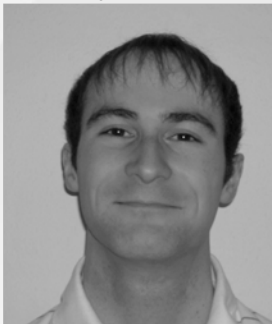
Marcus Garcia-Hoffmann
4. Semester, Jura

6. Listenplatz



Johannes Nienhaus
4. Semester, VWL

7. Listenplatz



Claus Huxdorff
4. Semester, Anglistik und Germanistik

8. Listenplatz



Julius Eisenreich
8. Semester, VWL

9. Listenplatz



Niklas Waßmann
4. Semester, VWL



RCDS

Mannheim
Die Christdemokraten



Ich wache auf. Schon wieder. Übermüdet schaue ich zu meinem Schreibtisch. Zum Glück – unsere Haushaltshilfe war wohl noch nicht in meinem Zimmer gewesen; oder sie hat hineingesehen und sofort die Tür zugemacht, nachdem sie mich im Bett erblickt hatte. Anders ist es nicht zu erklären, dass die Blutflecken auf dem Schreibtisch noch da sind. Sie verkleben das Papier, das ich gestern nach der Arbeit auf ihm liegen gelassen hatte. Ich könnte sagen, das sei vom Nasenbluten oder Ähnliches, nichts Ernstes. Aber da niemand hier war, muss ich mich nicht rechtfertigen, es hat ja keiner etwas gesehen.

Ich habe im Schlaf geschwitzt. Widerlich. Aber ich muss mich auf den Weg machen. Jeden Morgen ziehe ich automatisch und gelangweilt das gleiche an: den Dreiteiler. Was wäre die Menschheit bloß ohne ihn? Ein Blick an mir herunter: „Ja, ein Mann von Welt!“, würden sie sagen, und „Schaut doch – wie selbstbewusst und ernst, moralisch und modern!“ Ich sage: Widerlich.

Ich brauche einen nassen Lappen für das Blut; die Sonne aus dem Fenster über dem Tisch scheint entsetzlich direkt drauf, es wäre unmöglich, das ganze zu verheimlichen, sobald jemand den Raum betreten würde.

Zur Tür also. Ich mache sie einen Spalt breit auf; das Licht fällt matt auf mein Gesicht, im Gegensatz zu den grellen Sonnenstrahlen, die meinen Rücken umhüllen. Es ist niemand im Gang. Ich gehe aufrecht hinaus und versuche die Tür leise hinter mir zuzuziehen. Eine lange und unnötige Anstrengung, denn sie knarrt schon seit dem Tag, an dem wir die Wohnung bezogen haben, und bis heute hat sich niemand auf mein Bitten hin erbarmt, sie zu reparieren. Alles vergebens. Meine Mutter kommt aus der Küche den Gang entlang, ein Tablett in den Händen, das sie so anmutig hält, als könnte sie es nicht anders tragen. Sie bleibt in einiger Entfernung von mir stehen. Ich drücke schnell die Klinke nieder und mache die Tür zu. Ehe sie zu mir kommt, blickt sie mir mehrere Sekunden regungslos ins Gesicht.

„Meine Güte, ist etwas geschehen? Warum bist du nicht schon längst auf der Arbeit?“

Die Tasse auf dem Tablett wackelt, ihre Hände zittern.

„Nein, nein. Alles in Ordnung.“

„Du hast nicht etwa verschlafen? Ach, wäre Betty bloß nicht krank geworden! Sie hätte dich geweckt, wenn sie zum Aufräumen gekommen wäre, dann hättest du es bestimmt noch pünktlich zur Arbeit geschafft. Meine Güte, wir müssen deinem Chef Bescheid geben, nicht, dass er denkt –“

„Es ist alles in Ordnung, Mutter. Er weiß schon längst Bescheid. Ich habe mir heute frei genommen.“

Meine Schwester beäugt mich aus dem gegenüber liegenden Wohnzimmer. Ihr arroganter Gesichtsausdruck passt hervorragend zu dem biedereren Sessel, in dem sie sitzt. Sie hat mich durchschaut, meine Lügen und die Einfallslosigkeit, mit

der ich sie vorgetragen habe. Jetzt lächelt sie wissend vor sich hin.

„Warum hast du aber nicht früher erwähnt, dass du einen Tag zu Hause bleibst?“ Mutter sieht mich besorgt an. „Ich hätte Vater überredet, nicht ins Geschäft zu gehen, ihr könntet endlich in Ruhe miteinander reden...“ Sie merkt, dass ich nicht mehr zuhören will, dass ich das schon zu oft gehört habe. Sie setzt wieder ihr gleichgültiges Gesicht auf und trägt schließlich das Tablett zum Wohnzimmertisch.

Es ist schon elf Uhr, ich muss los. Ich hole einen Lappen und eile in mein Zimmer zurück, um den Schreibtisch sauber zu machen. Verdammt, warum geht das Blut nur so schwer weg? Ich reibe noch fester, bis die Ritze im Holz mit dem rötlichen Gemisch vollgesogen sind. Jetzt sieht es noch schlimmer aus als vorher. Keine Zeit. Ich wasche den Stoff im Waschbecken und lasse ihn zusammengestaucht liegen.

„Warum warst du vorhin so aufgeregt, als du mit Mutter gesprochen hast?“

Meine Schwester nimmt den Lappen, wringt ihn aus und blickt mich fragend an.

„Ich war nicht aufgeregt.“

„Du weißt doch: du kannst mir nichts vormachen. Also hör auf damit. Hast du wieder die ganze Nacht über geschrieben?“

„Und wenn?“

„Es ist nicht mehr gesund! So kannst du doch nicht weitermachen!“

Sie legt mir die Hand auf die Stirn.

„Ich – bin – nicht – krank!“

„Erhöhte Temperatur.“

Mir fällt dazu nichts mehr ein. Es ist mir auch egal, ich muss mich beeilen. Im Gang setze ich meinen Hut auf, sie folgt mir bis zur Tür.

„Ich weiß, was los ist“, sagt sie erregt, aber trotzdem leise. „Du machst das schon wieder. Warum? Warum bloß? Und das Schlimmste ist, dass ich mit niemandem darüber reden kann!“

Sie hat fast schon Tränen in den Augen. Ich kann keine Rücksicht nehmen, nicht heute. Ich drücke die Klinke nieder und starre sie eine Weile an.

„Hat das bald ein Ende?“, fragt sie noch. Ich schaue weg und gehe.

Die Straßen sind schon wieder voller Menschen. Alle unterhalten sich, jeder versucht den anderen in der Lautstärke zu überbieten. Mir tut davon der Kopf weh. Den ganzen Weg zum Café höre ich ihre Stimmen, voller Ungeduld feuern sie wie mit Revolvern Wörter durch die Luft. Ich kaufe die Zeitung, wie erwartet eine der letzten heute. Es ist eine Extraausgabe, eine genau wie die anderen in den letzten Wochen, lediglich die Schlagzeile wechselt. Heute ist die Zeile größer als sonst – deshalb die ganze Aufregung.

Mein Magen knurrt; der Hunger ist jetzt nicht mehr zu verdrängen, obwohl ich mein ganzes Leben gut darin war. Es ist schon halb zwölf und ich habe noch nicht einmal einen Kaffee getrunken. Aber pünktlich bin ich wie immer. Der Arbeitsalltag

hat mir meinen ganzen Lebensantrieb genommen, die Pünktlichkeit ist das Einzige, was übrig geblieben ist.

Ich betrete das für diese Uhrzeit unüblich volle Café – mag das an den heutigen Umständen liegen? – und setze mich an einen Tisch direkt bei der Eingangstür. Meine Hände schwitzen, meine Stirn glüht, ja, schon gut, erhöhte Temperatur. Ich muss wieder husten. Kein Blut diesmal.

„Guten Tag! Junger Herr, haben Sie schon die Neuigkeit vernommen? Die Prager Innenstadt ist in Aufruhr!“

Ein Herr vom Nebentisch; er beugt sich weiter zu mir, ich nehme Abstand, obwohl es kaum möglich ist, da ich den Besuchern fast schon den Weg zur Tür versperre, wenn ich normal sitze. Er ist ein typischer Dreiteiler-Snob mit Schnauzer und Doppelkinn. An seiner Seite sitzt eine junge Frau. Sie mag wohl seine kernige Ausstrahlung und die Art, in der er populistische, pseudo-intellektuelle Sätze aus der Zeitung aufsagen kann, wobei er immer den Eindruck vermitteln will, als sei ihm das Ganze soeben aus heiterem Himmel eingefallen. Die junge Brünnette ist jedenfalls beeindruckt und verfolgt mit ihren Augen jedes seiner Worte, die er unnötig lang zieht.

„Das ist der Tag auf den Viele gewartet haben...aber fragen Sie mich nicht, wie das ausgehen wird, ich habe da kein gutes Gefühl.“

Ganz bestimmt werde ich ihn nicht fragen; ich nicke ihm bloß freundlich zu, und tatsächlich: er dreht sich wieder um und kümmert sich um seine Begleitung. Ich habe auch kein gutes Gefühl, das muss er aber nicht wissen. Ich werde angetippt.

„Es tut mir entsetzlich leid. Ich bin schon zum zweiten Mal zu spät.“

Ich blicke auf. Fast hätte ich unser Treffen verdrängt.

„Macht nichts. Ich hatte gerade eine sehr nette Konversation.“

Ich schaue mich um. Die dunkelbraune Holzausstattung des Cafés wirkte auf mich schon immer lieblos. Heute jedoch sieht man nur wenig von ihr, zu viele Leiber auf zu engem Raum verdecken sie. Zwischen ihnen hindurch zwängt sich die Bedienung. „Einen Kaffee, bitte. “Ich bestelle das gleiche.

„Ach Franz, endlich sehen wir uns wieder. Du warst in der letzten Zeit so beschäftigt...kommst du mit dem Schreiben voran?“

„Ja, ich versuche so lang es geht zu schreiben. Aber in der letzten Zeit meldet sich mein Körper bei mir. Ich brauche Schlaf...“

Der Snob am Nebentisch blickt wieder zu mir. Er sieht, dass wir uns unterhalten und würde selbst nur allzu gern an unserem Gespräch teilnehmen. Seine Begleitung jedoch hindert ihn daran; wahrscheinlich erzählt sie gerade von ihren neuen Perlenohrringen und Plüschpuscheln, sie hat ja im Winter so kalte Füßchen.

„Ich muss dir etwas sagen, jetzt. Du darfst mich nicht unterbrechen.“

Meine Stimme zittert fast schon. Ich muss wieder husten und wende mein Gesicht ab.

„Warum flüsterst du? Ist es dir etwa peinlich? Ist es dir etwa peinlich mit *mir* hier zu sein? Ich verstehe das nicht. Du bist auf einmal so abweisend.“ Eine Hand gleitet auf mein Knie. „Ich habe dich vermisst...“

Das will ich nicht hören. Das kann ich nicht mehr hören. Mein Kopf ist geschwollen, ein einziger großer Ballon kurz vorm Zerplatzen. Ich bin krank. Ja, ich bin krank! Ich würde es hinausschreien, wenn ich könnte: das alles hat mich krank gemacht! Aber mir fehlt die Kraft. Und mir fehlt so vieles mehr.

„Nicht so laut! Bitte!“ Ich drehe mich zur Seite, um zu prüfen, ob der Dreiteiler etwas mitbekommen hat, aber er schlürft nur seinen Kaffee. „Das ist ab heute vorbei, wir sehen uns zum letzten Mal. Ganz einfach. Anders geht das nicht; sogar meine Schwester weiß Bescheid. Ich bin nicht so blauäugig, um mir Hoffnungen zu machen. Auf was denn überhaupt...?“ Glühende Wallungen durchströmen meinen Brustkorb: das Fieber. Jetzt kann ich es mir nicht mehr schönreden. Ich muss heim, heim, heim. „Aber Franz, bitte –“ Die Bedienung kommt mit dem Kaffee. Ich schlage seine Hand von meinem Knie, stehe wie benebelt auf, wobei meine Beine einknicken; stütze mich auf dem Tisch auf, der umzukippen droht.

„Auf Wiedersehen, Thomas.“

Ungelenk schiebe ich die Bedienung zur Seite, höre noch, wie eine Tasse auf den Untersetzer knallt und renne hinaus, renne den ganzen Weg heim, renne bis meine Lunge weh tut. Im Treppenhaus stürze ich zur Wand, gleite schließlich bis auf den Boden nieder. Nein, ich kann nicht weinen. Stattdessen wieder der Husten. Sterbe ich jetzt? Sterbe ich jetzt endlich?

Meine Schwester öffnet die Haustür. Sie sagt nichts und hilft mir in mein Zimmer. „Um drei musst du zur Schwimmschule, Franz. Ruh dich aus, nicht, dass du wieder einen Anfall kriegst.“ Sie deckt mich zu und geht.

Es war ein anstrengender Tag heute – bis jetzt. Ich werfe die Decke beiseite, ich habe es satt, bemuttert zu werden. Mein Schreibtisch sieht wieder normal aus, zumindest, wenn man nicht genau hinschaut. Aus meiner Innentasche hole ich die zusammengefaltete Zeitung, aus der unteren Schreibtischschublade mein Tagebuch. Mein Blick gleitet wieder zur Schlagzeile. Ich notiere:

2. August 1914

**Deutschland hat Russland den Krieg erklärt -
Nachmittags: Schwimmschule.**

Franz

(dw)

Unabhängige Hochschulgruppe UHG zur AStA Wahl 2007

Die Unabhängigen Hochschulgruppe hat es sich zum Ziel gesetzt, die Interessen der Studenten der Universität Mannheim aktiv zu vertreten und für eine allgemeine Verbesserung der Bedingungen an der Universität Mannheim zu kämpfen. Dabei ist es ihnen wichtig, nicht auf programmatische Positionen festgelegt zu sein oder aber sich anhand bestehender Parteilinien orientieren zu müssen. Wir sehen die Interessen der Studenten als übergeordnetes Ziel an, welche nicht durch Parteiprogramme oder Positionspapiere ersetzt werden dürfen. Daher setzen wir uns für eine parteiübergreifende Zusammenarbeit aller an der Universität Mannheim bestehenden Gruppen ein, um somit vereint Verbesserungen für die Studenten zu erreichen. Um dies zu erreichen müssen gegenseitige Anfeindungen oder kategorische Blockadehaltungen gegenüber Vorschlägen anderer Gruppen, welche meist nur auf der jeweiligen Parteienzugehörigkeit beruhen, endlich beendet werden. Darüber hinaus möchten wir die Transparenz an der Universität, aber

auch im AStA deutlich ausbauen. Es werden zu viele Entscheidungen getroffen, ohne die Positionen der Studenten zu berücksichtigen, und gleichzeitig werden die Studenten zu wenig an Entscheidungen beteiligt. Es war in der Vergangenheit zu oft der Fall, dass in Mannheim die betroffenen Studenten erst aus der Zeitung Entscheidungen ihrer Universität erfahren haben. Dieses Kommunikationsdefizit zu verbessern ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen der Unabhängigen.

Für die UHG treten Studenten der verschiedensten Studiengänge sowohl für die Wahl zum AStA wie auch für den Senat an. So bewerben sich unter anderem Daniel Kondratiuk (Magister, Geschichte, Politikwissenschaft, Archäologie), Steffen Fuß (Lehramt Politik, Geschichte, Philo-

sophie), Philipp Milbich (Lehramt Französisch, Geschichte, Spanisch) und Simone Stamer (Lehramt Biologie, Geschichte, Deutsch). Alle beteiligen sich schon seit längerem an der Hochschulpolitik der Universität Mannheim, etwa in den verschiedenen Fachschaften, im Fakultätsrat oder in weiteren Gremien. Dabei erfolgt die Zusammenarbeit auch über Fachbereichsgrenzen hinaus.

Die Präsentation der kompletten Kandidatenliste und ein ausführlicheres Konzept war an dieser Stelle aus terminlichen Gründen leider nicht möglich, wird jedoch in den nächsten Tagen durch Aushänge, Gespräche und Vorstellungsrunden nachgeholt.

Daniel Kondratiuk und Steffen Fuß

Info

Für Rückfragen, Anregungen oder konkrete Mitarbeit stehen wir Euch unter folgenden Adressen zur Verfügung:

d.kondrat@rumms.uni-mannheim.de
s.fuss@rumms.uni-mannheim.de

AStA-Championsleague 2007

Anmeldung ab jetzt

Am 28. April findet, dieses wie jedes Jahr, die traditionelle AStA-Championsleague statt. Fachschaften und Hochschulgruppen können bei dem Fussball-Event gegeneinander antreten und ihr spielerisches Können unter Beweis stellen. Als Gegenleistung für einen Tag voller Spaß, günstig Bier (natürlich auch andere Getränke) und lecker Essen zahlen die Gruppen eine Teilnahmegebühr von 15 Euro! Der einzige Nachteil des Turniers: man muss schon um 9.00 Uhr am Carl-Benz-Stadion sein. Wer sich für das sportliche Event aufwärmen will, muss sogar schon

vorher an Ort und Stelle sein. Lust auf einen unvergesslichen Tag? Dann schreibt am besten eine Mail an asta@uni-mannheim.de (jum)





Zwei Kurpfälzer: Die Universität und die Sparkasse.

Zukunft. Made in Kurpfalz.

»»dies academicus fete»»

Donnerstag, 19.04.07
Schneckenhof Uni Mannheim

»»Evaluier' dein Bier!««



Rothaus-Bräu

BECK'S

VELTINS

Schöffhofer

WELDE N°1

Eichbaum



4€ VVK
ab 16. April um 12.00 Uhr an der Mensa

"asta"
UNI MANNHEIM